Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

25 (2.4.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 25 | A. B 1, B 2, C | FREITAG, 2. APRIL 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

5,3 Milliarden Dollar für Europa-Hilfe stehen bereit

Das Repräsentantenhaus bezieht auch Spanien in das E. R. P. ein — Marshall lehnt Spanien-Hilfe ab

WASHINGTON — Das Repräsentantenhaus nahm den Gesetzesvorschlag über Hilfen an das Ausland mit 329 zu 74 Stimmen an. Der bewilligte Betrag beläuft sich auf 6,205 Milliarden Dollar, von denen 5,3 Milliarden für das E.R.P. (European Recovery Program) vorgesehen sind. Es genügt nun die Unterschrift des Präsidenten, um das Gesetz in Kraft zu setzen.

Bevor der Gesetzentwurf dem Präsidenten vorgelegt wird, muß noch eine aus Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses zusammengesetzte Kommission die Verschiedenheiten ausgleichen, die zwischen dem Gesetzentwurf des Repräsentantenhauses und dem des Senats bestehen.

Präsident Truman unterzeichnete am Mittwochabend den Gesetzentwurf, der Frankreich, Italien und Österreich als vorläufige Hilfe 55 Millionen Dollar gewährt.

Kurz vorher billigte das Repräsentantenhaus überraschend die Einbeziehung Spaniens in den Marshall-Plan mit 149 gegen 52 Stimmen. Der Beschluß hat in der amerikanischen Bundeshauptstadt wie eine Sensation gewirkt. Von demokratischer Seite wurde bereits lebhafte Kritik geübt und man ist auch in republikanischen Kreisen der Auffassung, daß der Beschluß übereilt gefaßt wurde. Trotzdem hat das Repräsentantenhaus in einer Schlußabstimmung mit 188 gegen 104 Stimmen erneut die Aufnahme Spaniens in das E.R.P. bestätigt.

Da der Senat sich bisher immer gegen die Beteiligung Spaniens am Marshall-Plan ausgesprochen hat, nimmt man an, daß die Stellungnahme des Repräsentantenhauses beim Senat auf Ablehnung stoßen wird. Auch Staatssekretär Marshall hat von Bogota aus gegen den Beschluß, Franco-Spanien am ERP zu beteiligen, Stellung genommen. Wenn auch die Wirkungen des Beschlusses nicht ganz aufgehoben werden, so sollen sie durch die gemischte Kommission beider Häuser, die dem Gesetzentwurf vor seiner Unterzeichnung durch den Präsidenten seine endgültige Form geben, stark gemildert werden.

Myron Taylor bei Franco?

LISSABON — Myron Taylor, der persönliche Vertreter des amerikanischen Präsidenten beim Vatikan, ist in Lissabon eingetroffen, wo er von Staatspräsident Salazar empfangen wird. Von Lissabon wird sich Myron Taylor nach Madrid begeben, wo er sich möglicherweise mit General Franco unterhalten wird. Taylor fährt anschließend nach Rom.

In zuständigen Kreisen Washingtons wird der Reise des persönlichen Vertreters von Präsident Truman beim Vatikan, Myron Taylor, nach Lissabon und Madrid trotz eines Dementis des Staatsdepartements erhebliche politische Bedeutung beigemessen. Man bringt sie mit dem Beschluß des Repräsentantenhauses über die Zulassung Spaniens zum Marshallplan in Verbindung.

MOSKAU — Der Kommentator des sowjetischen Rundfunks erklärte zu der Entscheidung des Repräsentantenhauses über die Einbeziehung Spaniens in den Marshallplan, man müsse zwei Schlüsse ziehen: die Unterstützung des reaktionären Franco-Regimes sei ein Teil der amerikanischen Außenpolitik. Weiter hätten die führenden Kreise dieses Landes sich zur Regel gemacht, die Vereinten Nationen und ihre Entscheidungen zu mißachten. Der Kommentator erinnerte dann an die Diskussionen über die spanische Frage in den Vereinten Nationen und wies darauf hin, daß die besagte Entscheidung „eine Amnestie für das faschistische Regime in Spanien" bedeute.

Wollen die Russen Berlin isolieren?

Verschärfte Kontrollen der Verbindungen mit dem Westen angekündigt

BERLIN — Der sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, Marschall Sokolowsky, hat in einem getrennt adressierten Schreiben an die Militärgouverneure der westlichen Besatzungsmächte die Frage der Verbindung zwischen Berlin und den Westzonen aufgeworfen, wie DPD von unterrichteter alliierter Seite erfährt. Darin kündigt Marschall Sokolowsky für die Zukunft strengere Überwachungsmaßnahmen seitens der russischen Behörden für Personen an, die Berlin betreten oder verlassen wollen. Güter- und Verpflegungstransporte müßten den sowjetischen Behörden vorher angemeldet werden, damit diese die Sicherheit auf der Durchfahrt durch die russische Zone garantieren könnten.

Der Stabschef der SMA, Generalleutnant Lukjantschenko, hat besondere Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung an den Zonengrenzen in einem vom „Vorwärts" veröffentlichten Interview angekündigt. Anlaß dazu sind die von der russisch lizensierten Presse in letzter Zeit gemeldeten „Hungerflüchtlinge und Terrorbanden", die aus den Westzonen in die russische Zone eindrängen. Lukjantschenko erklärte, die landwirtschaftlichen Arbeiten sowie die Aufgaben auf dem Gebiet des Wiederaufbaus der Ostzone stellten erhöhte Anforderungen an das Transportwesen der Sowjet-Zone. Das müsse bei der Frage der Hauptverkehrsstraßen, die die Verbindung zwischen Berlin und dem Westen darstellten, mit berücksichtigt werden.

An den westlichen Grenzbahnhöfen der russischen Zone wurde die Kontrolle der Reisenden verschärft. Auch die Güterzüge nach Westdeutschland werden streng kontrolliert. Der sowjetische Grenzposten in Marienborn hielt mehrere britische Militärwagen an und schickte sie, da die Insassen keine russische Übersetzung ihrer Personalpapiere beibringen konnten, nach Berlin zurück. Die russischen Behörden fordern die Errichtung einer wirtschaftlichen Barriere zwischen dem Sowjet-Sektor und den West-Sektoren von Berlin. Der Verkehr der amerikanischen Militärzüge von und nach Berlin ist bis auf weiteres eingestellt. Der Verkehr wird zunächst auf dem Luftwege aufrechterhalten.

In einem Antwortschreiben an Marschall Sokolowsky, der mitgeteilt hatte, daß nunmehr auch die nach Berlin reisenden amerikanischen Beamten kontrolliert würden, weist der amerikanische Oberbefehlshaber, L. D. Clay, darauf hin, daß dies nicht den Abmachungen entspreche. „Wir arbeiten augenblicklich eine Antwort aus. Weitere Kommentare sind nicht hinzuzufügen." General Noiret, Stellvertreter General Koenigs im Kontrollrat, hat ebenfalls auf das Schreiben Sokolowskys geantwortet. Danach verlangen die französischen Behörden, daß die Maßnahmen bezüglich des Verkehrs von und nach Berlin Gegenstand einer Erörterung zwischen den interessierten Mächten bilden müßten.

BERLIN — Die amerikanische, französische und britische Militärgouverneur, die Generale Clay, Koenig und Robertson sind Donnerstag vormittag im Hause der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen. Die Chefs der Militärmissionen der Benelux-Staaten in Berlin nahmen vorübergehend an dieser Sitzung teil.

Der erwachte Westen Europas

François-Poncet weist auf einen Atlantik- und Mittelmeerblock hin

PARIS — Die politische, wirtschaftliche und militärische Befestigung der Positionen in Westeuropa, der Brüsseler Fünf-Mächtepakt wie die immer engere und wirksamere Zusammenarbeit der wirklich demokratischen Länder im Rahmen des Marshall-Planes bilden auch weiterhin das wichtigste Gesprächsthema der internationalen Diskussion. Die durch die Prager Ereignisse beschleunigte Koalitionspolitik in Westeuropa erweist sich immer mehr als ein konstruktives Element zur Überwindung der Nachkriegsnot und eben dadurch als das beste Vorbeugungsmittel gegen soziale Unruhen und gewisse politische Bestrebungen, die die bisherige Notlage ausbeuten.

Im „Figaro" warnt François-Poncet in einer interessanten Darstellung der jüngsten Entwicklung vor Illusionen und schreibt, man dürfe nicht in den gleichen Fehler verfallen, wie zur Zeit des Völkerbundes, und sich einbilden, daß mit dem Fünfmächte-Pakt und ähnlichen Vereinbarungen dieser Art nun schon alles getan sei und man jetzt einfach die Hände in den Schoß legen dürfe. Gewiß könne man eine gewisse Entwicklung in der internationalen Lage feststellen. Es sei immerhin höchst bezeichnend, daß Länder wie Holland und Belgien ihrer überlieferten Neutralitätspolitik den Rücken gekehrt hätten und auch Großbritannien, das es bisher stets vermieten hätte, sich auf dem Kontinen allzustark zu binden, militärische Verpflichtungen eingegangen und seine Solidarität gegen einen eventuellen Angreifer bekundet habe. Der erwachte Westen dürfe jedoch jetzt nicht wieder einschlafen, so wie er es nach der Verletzung des Paktes von Locarno und nach dem Abkommen von München getan habe. François-Poncet bricht in seinem Artikel sogar eine Lanze für die Eingliederung Spaniens in die westeuropäische Abwehrfront, die nur dann ihre Funktionen voll ausfüllen könne, wenn sie einen geschlossenen Atlantik- und Mittelmeerblock bilde. Die Westmächte, meint François-Poncet, müßten gegenüber Spanien ohne allzu langes Zögern ihre Vorurteile abstreifen.

ATHEN — Der türkische Botschafter in Athen, Russen Asref Nuaydin hatte eine erste Begegnung mit Außenminister Tsaldaris. Politische Kreise in Athen legen die jüngsten Erklärungen des türkischen Außenministers, Sadak, und die von Tsaldaris dahingehend aus, daß eine Einigung zwischen Griechenland und der Türkei gute Aussichten habe. Auch die arabischen Länder und Italien sollen zu einer Teilnahme an diesem Abkommen aufgefordert werden, das dem englisch-französischen Vertrag von Dünkirchen angepaßt werden soll, um später ein ähnliches Ausmaß wie der Brüsseler Fünferpakt zu bekommen.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Von amtlicher britischer Seite wird mitgeteilt, daß sämtliche im Vereinigten Königreich noch verbliebenen deutschen Kriegsgefangenen bis Mitte Juli 1948 in die Heimat zurückbefördert sein dürften.

BERLIN — Kardinal Konrad von Preysing, der Bischof von Berlin, wird auf seiner Reise nach Rom für einige Tage in Paris Station machen.

BERLIN — Die Papierzuteilung für die lizenzierten Zeitungen in der amerikanischen Zone und im U. S.-Sektor Berlins wird ab 1. April um 25 Prozent erhöht.

HANNOVER — Dr. Kurt Schumacher wird voraussichtlich diese Woche im Privatflugzeug des britischen Ministers für Deutschland und Österreich, Lord Pakenham, nach Deutschland gebracht und in Hannover in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

FRANKFURT — Rund 11 000 ha vom Borkenkäfer befallener Fichtenwald mußte bis zum 1. Oktober 1947 im Vereinigten Wirtschaftsgebiet geschlagen werden. Die am stärksten befallenen Gebiete der Doppelzone sind die Wälder Bayerns und Hessens sowie der Harz.

STUTTGART — Die in Stutgart erscheinende „Wirtschaftszeitung" hat die Ausfuhrgenehmigung für die Schweiz erhalten.

ATHEN — Die amerikanische Mission gab die Ankunft von Vertretern der Bizonenverwaltung bekannt, die auf griechischen Märkten Tabak im Wert von 2,5 Millionen Dollar aufkaufen wollen.

TOKIO — Ministerpräsident Ashida gab bekannt, daß Japan in diesem Jahr eine Milliarde Dollar erhalten soll.

TOKIO — Bei einem Eisenbahnunglück kamen 70 Japaner ums Leben. 150 weitere wurden verletzt.

USA fordern Waffenruhe in Palästina

Neue Vorschläge der Vereinigten Staaten

LAKE SUCCESS — Nachdem die Vereinigten Staaten von dem Plan einer Teilung Palästinas abgerückt sind und dafür eine Treuhänderschaft der UN vorgeschlagen haben, legen sie nunmehr den Entwurf einer Resolution mit der Forderung nach Waffenruhe dem Sicherheitsrat vor. In der Resolution heißt es u. a.: „Der Sicherheitsrat hält es für dringend erforderlich, zu einer sofortigen Waffenruhe in diesem Land zu kommen. Er fordert die jüdische Agentur für Palästina und das arabische Oberkomitee auf, Vertreter zum Sicherheitsrat zu entsenden, um eine Waffenruhe zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung Palästinas zu vereinbaren."

Eine zweite, von den Vereinigten Staaten eingebrachte Resolution schlägt die Einberufung einer UN-Vollversammlung zur Lösung der Palästinafrage vor und fordert den Generalsekretär auf, „im Sinne des Artikels zwanzig der Charta der Vereinten Nationen eine außerordentliche Sitzung der Vollversammlung einzuberufen, um die Frage der zukünftigen Regierung Palästinas einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Pan-Amerika - Konferenz

BOGOTA — In Bogota trat die neunte pan-amerikanische Konferenz zusammen, deren Arbeiten voraussichtlich erst Anfang Mai abgeschlossen werden. Drei Punkte stehen auf der Tagesordnung: Ausarbeitung eines inter-amerikanischen Rahmenpaktes, die Verteidigung der Demokratie in den amerikanischen Staaten, die Frage der europäischen Kolonien in der westlichen Hemisphäre.

Staatssekretär Marshall warf die einzige politische Frage der ersten Sitzung auf. Er forderte, daß eine Diskussion des Problems der „vom Ausland beeinflußten umstürzlerischen Aktivität gegen die Institutionen, den Frieden und die Sicherheit der amerikanischen Republiken" auf die Tagesordnung gesetzt wird. Dieser Forderung wurde stattgegeben. Die Frage wird im Rahmen des Problems der Verteidigung der amerikanischen Demokratien zur Sprache kommen.

Hinsichtlich der amerikanischen Haltung bei etwaigen Gebietsansprüchen, die sich gegen die britischen Besitzungen in der Antarktis oder in Lateinamerika richten könnten, glaubt man, daß Marshall seinen Einfluß zur Aufrechterhaltung des status quo geltend machen wird.

Der badische Wirtschaftsplan

Die Badische Staatskanzlei gibt aus der letzten Sitzung der Landesregierung u. a. bekannt:

Die Landesregierung trat zunächst nochmals in die Beratung über das Budget für 1948 ein und beschloß, die Musikhochschule in staatliche Verwaltung zu übernehmen, sowie einen Betrag in den Haushalt des Ministeriums des Kultus und Unterrichts für die Errichtung einer Steinmetzschule einzusetzen.

Dann wandte sich das Kabinett der Besprechung des Wirtschaftsplanes zu. Der Staatspräsident erstattete dem Kabinett Bericht über den heutigen Stand, insbesondere über das inzwischen von den Industrie- und Handelskammern überreichte Exposé.

Dem Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes stimmte die Landesregierung zu, ebenso beschloß sie den Entwurf einer Kreisordnung dem Landtage vorzulegen.

Gottwald als Opernstar

PRAG — Die jüngsten Ereignisse in der Tschechoslowakei werden zu einem Opern-Textbuch verarbeitet, zu dem der kommunistische Komponist, F. Burian, die Musik schreibt. Im Nationaltheater in Prag soll im Herbst dieses Jahres die Uraufführung stattfinden, wobei, wie das Gewerkschaftsblatt „Prace" mitteilt, die Stimme von Ministerpräsident Gottwald und Gewerkschaftspräsident Zapotocky zu hören sein wird.

Kontrollrat tritt am 10. April zusammen

BERLIN — Im Laufe seiner letzten Pressekonferenz hat General Clay angekündigt, daß er die Absicht habe, den Kontrollrat auf den 10. April, das Datum, an dem der Rat normalerweise wieder zusammentreten sollte, einzuberufen. Mr. Hoggard, Chef des Informationsdienstes der amerikanischen Militärregierung betonte, daß der General vor dem 31. März nicht in der Lage gewesen sei, den Kontrollrat einzuberufen, da General Clay erst mit dem 1. April Vorsitzender des Rates geworden sei.

Bei seinem letzten Aufenthalt in Washington hatte er vor dem Bewilligungsauschuß des Repräsentantenhauses erklärt, daß die Trennungslinie zwischen der östlichen und westlichen Ideologie etwa an der Elbe verlaufe. „Wir glauben eine Grenze für westliches Denken gezogen zu haben und diese zu halten". General Clay betonte, der Kommunismus müsse am Rhein aufgehalten werden.

Helsinki nicht pessimistisch

HELSINKI — Sechs Tage sind seit dem Beginn der russisch-finnischen Verhandlungen in Moskau verflossen, ohne daß der Schleier der absoluten Geheimhaltung, der über diesen Besprechungen liegt, von irgend einer Seite gelüftet worden wäre. Niemand in Helsinki ist über die Besprechungen selbst, über die der finnischen Regierung zugegangenen Berichte oder die Beratungen der Regierung im Bilde. Natürlich hat diese Diskretion Anlaß zu den verschiedensten und widersprechendsten Mutmaßungen gegeben, von denen die abenteuerlichsten von Zeit zu Zeit durch die Mitglieder des Kabinetts dementiert werden. Es ist bisher auch nicht möglich, aus der Stimmung politischer Kreise der finnischen Hauptstadt irgendwelche Rückschlüsse zu ziehen.

Kriegsgefangene aus Rußland

HOF — Im Flüchtlingslager Moschendorf sind letzter Tage drei weitere Transporte mit insgesamt 1600 Heimkehrern aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft eingetroffen, die sich sämtlich in gutem Gesundheitszustand befinden. Weitere größere Transporte sind angekündigt.

KASSEL — Das hessische Heimkehrerlager Waldschaenke bei Hersfeld hat Vorkehrungen für einen erhöhten Durchgangsverkehr entlassener Kriegsgefangener aus der Sowjetunion getroffen, der in Kürze erwartet wird. Es wird mit 8000 bis 10 000 Heimkehrern gerechnet.

Deutsche Sachverständige für Paris

PARIS — Der Mainzer Berichterstatter von „Le Monde" beschäftigt sich in kritischer Weise mit der, wie er behauptet, bereits vollzogenen Ernennung von zwei deutschen Sachverständigen für die Pariser Wirtschaftskonferenz, der Herren Jantz, eines angesehenen Kaufmanns aus Freiburg, und Dr. Hubert Armbruster, Professor an der juristischen Fakultät der Mainzer Universität. (An offizieller Stelle in Baden-Baden wurde dem Kosmos-Pressedienst versichert, daß die beiden Herren zwar in Vorschlag gebracht wurden, daß jedoch deren Bestellung noch nicht erfolgt sei.)

„Le Monde" erklärt, daß aus Westdeutschland keine Verhandlungspartner nach Paris kommen, sondern lediglich Sachverständige, die nur eine beratende Rolle innehaben. Es geschieht zum ersten Mal, daß deutsche Vertreter an internationalen Besprechungen teilnehmen werden. Unter welchen Bedingungen die Deutschen an den Konferenzarbeiten mitwirken, steht dabei noch nicht fest. Sie werden noch Instruktionen erhalten. Doch fragt der Korrespondent von „Le Monde", ob die deutschen Sachverständigen nicht den Versuch machen werden, eine größere als die ihnen zugewiesene Rolle zu spielen. Bedenklich erscheint es „Le Monde", daß die Herren Jantz und Armbruster nicht nur mit fremdländischen Delegierten, sondern auch mit deutschen Vertretern aus der Bizone zusammentreffen werden. Das Blatt würde wünschen, daß den deutschen Sachverständigen aus der französischen Zone noch vor ihrer Pariser Reise Instruktionen gegeben werden. Da man deutsche Sachverständige zugelassen habe, würden diese in den Augen der deutschen Bevölkerung die Sache Deutschlands auf einer internationalen Konferenz vertreten.

Französische Verwaltungsreform

PARIS — Ein engerer Ministerrat beschäftigte sich vor den Osterfeiertagen mit der Frage der seit langem vorgesehenen Verwaltungsreform in der französischen Besatzungszone Deutschlands. Es soll sich dabei vor allem um eine Vereinfachung der Verwaltung und bedeutende Personaleinsparungen handeln. Die Vorschläge stützen sich auf einen Bericht General Koenigs, auf die Beschlüsse der parlamentarischen Untersuchungskommission und auf einen Plan des Staatssekretärs Pierre Schneiter.

Die Verwaltungsreform in der französischen Besatzungszone ist aber nur ein Teil der allgemeinen Verwaltungsreform in Frankreich und des vorgesehenen Beamtenabbaus, der sich für ganz Frankreich auf insgesamt 150 000 Funktionäre oder ihnen gleichgestellte Persönlichkeiten in den Zivilverwaltungen und nationalisierten Betrieben erstrecken soll. Grundsätzlich wurden diese Einsparungen bereits von dem französischen Parlament beschlossen, die Regierung wünscht jedoch, auch die Einzelheiten der Durchführung dieses Planes dem Parlament vorzulegen. Die Verwaltungsreform bildet einen wichtigen Teil der von der Regierung Schuman systematisch durchgeführten Sanierungspolitik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

John Steinbeck sucht das wahre Rußland

Wer heute nach Moskau kommt, findet eine verwandelte Stadt vor. Sie erscheint sauberer als früher, größer, gepflegter, repräsentativer; noch lauter, noch selbstbewußter und kochend vor Aktivität. Wohin man blickt: neue Straßen, neue Häuser, neue Brücken, eine Unzahl neuer öffentlicher Gebäude, dazu Hundertschaften von gipsernen Standbildern kühlen, unbeweglichen Wächtern der Doktrin . . . Dies war der Eindruck, den John Steinbeck, der sachlichste und unsentimentalste unter den großen amerikanischen Romanciers der Gegenwart, kürzlich bei seinem Besuch in der UdSSR gewann.

Der Moskauer Bürger war einfach, doch sauber gekleidet. Die Mädchen trugen billige, bunte Fähnchen, die jungen Männer Uniformen ohne Rangabzeichen. Jeder Zweite war mit einem Orden, einer Medaille, einer Plakette aus dem „vaterländischen Krieg" geschmückt. Die Rationierung war noch nicht aufgehoben, doch hatte er den Eindruck, daß der körperliche Zustand der Bewohner, von einer gewissen Müdigkeit abgesehen, gut sei, die Qualität der Nahrungsmittel, namentlich des Brotes, zufriedenstellend, das Preisniveau erträglich. In den Luxusläden mußte man allerdings tief in die Taschen greifen, um Kaviar, Schokolade und andere bourgeoise Genüsse zu erwerben, — doch wurden diese ohnehin nur von Kommissaren, Offizieren, hohen Beamten und deren blühenden, breithüftigen Frauen besucht.

Dieselben Vertreter bolschewistischen Neuadels sah er abends im „Hotel Metropol" gemessenen Schrittes und mit großer Würde um einen plätschernden Springbrunnen tanzen. In den Pausen klatschten sie einer lärmenden Jazzband zu, die den drei Stock hohen Raum mit rasselnden Synkopen, made in USA, erfüllte. Der Raum diente gleichzeitig als Speisesaal. Das Essen war gehaltvoll, jedoch teuer. Ein Fünf-Personen-Souper, bestehend aus Wodka, einer großen Schüssel Kaviar, Kohlsuppe, Fleisch und gerösteten Kartoffeln, Käse und zwei Flaschen Wein, kostete die Kleinigkeit von 1320 Rubel oder 110 Dollar.

Später, auf dem Lande, lebte Steinbeck billiger. Hier war er Gegenstand zahlloser Empfänge, die sich alle in der gleichen Weise abspielten. Er wurde in ein Büro geführt, dessen getünchte Wände mit einem Stalinbild und Tabellen und Statistiken behangen waren, vernahm Erstaunliches über Wiederaufbauerfolge und Ernteergebnisse, warf einen Blick auf die Felder, inspizierte die Traktorenstation und wurde dann zu einem kleinen Imbiß gebeten. Dieser stellte an die Fassungskraft des Gastes hohe Ansprüche. Denn die Genossen aßen und tranken stundenlang, brachten ihre Trinksprüche an den Mann — und schmausten und praßten weiter. Der Wodka floß dazu in Strömen, weiter im Süden auch kaukasischer Sekt und süßer Krimwein. Der Yankee war gezwungen mitzuhalten, — kein Wunder, daß ihm diese Mähler schließlich die geheime Waffe des Landes zu sein dünkten . . . Der Krieg schien überwunden, obwohl viel von ihm gesprochen wurde. Am Abend tanzten Mädchen jedoch mit Mädchen, denn junge Männer gab es nicht.

In Stalingrad allerdings war der Krieg noch nicht aus dem Weg geräumt, Die Straße vom Flugplatz in die demolierte Stadt führte an ausgebrannten Panzern und den verrosteten Chassis zerschossener Fahrzeuge vorbei. Die Stadt selbst bestand aus Schutt- und Geröllfeldern, die von sorgfältig aufgeräumten Straßen in Carrees und Segmente zerteilt waren, — darunter lebten gleich Kellertieren die zurückgekehrten Bewohner. Doch waren bereits einige öffentliche Gebäude sowie ein Hotel und ein Theater errichtet. Auch das Traktorenwerk „Roter Oktober" war wieder im Betrieb. Es arbeitete zum größten Teil unter freiem Himmel, denn die Wiederaufnahme der Produktion war seinerzeit wichtiger gewesen als der Wiederaufbau der Hallen. Hier sah er Frauen, die Arbeit von Männern verrichteten, stabile und stämmige Frauen, mit Hammer und Schraubschlüssel wohl vertraut, — wie er sie nie zuvor erblickt hatte.

Das zukünftige Stalingrad lernte Steinbeck im Modell kennen: eine Stadt mit ausladenden Plätzen, gigantischen Gebäuden, schnurgerade ausgerichteten Wohnkasernen; dazwischen Parks, Denkmäler, Kolonaden, Sportplätze, Pyramiden, Obelisken und marmorne Statuen — eine Fatamorgana aus Massenhygiene, revolutionärer Gebärde und versteinerter Doktrin. Denn in Rußland — auch dies schrieb der illustre Besucher in sein Notizbuch — denkt man immer an die Zukunft. An die Ernte im nächsten Jahr, an den Komfort in zehn Jahren, an die Kleider, die es demnächst geben wird. Und wenn je ein Volk seine Kraft aus Hoffnung schöpfte, so das russische.

Wieder in Moskau, ging er eines Abends, nachdem er seine Bestellung aufgegeben hatte, dem Kellner nach. Die Expedition verschaffte ihm einen tiefen Einblick in die umständliche Maschinerie des Sowjetstaates. Der Kellner notierte die Bestellung auf einen Block und begab sich zum Buchhalter, der sie seinerseits vermerkte, auf einen Zettel schrieb und diesen zur Küche schickte. Dort wurde nach einer weiteren Eintragung das gewünschte Gericht in Auftrag gegeben und nach Erhalt auf einem Formular vermerkt, das der Kellner erhielt. Der suchte erneut den Buchhalter auf, der eine Eintragung darüber machte, daß das Essen ausgegeben sei, und wurde von ihm mit einem weiteren Schriftstück ausgerüstet, das ihn ermächtigte, das Essen in Empfang zu nehmen und dem wartenden Gast zu servieren, — was wiederum Anlaß zu einem Vermerk im Bestellbuch war.

Diese Bürokratisierung des russischen Bären war dem amerikanischen Gast offensichtlich das stärkste Kriterium der psychologischen Situation des Landes. Er spürte sie häufig genug am eigenen Leibe: jeder Fahrt, jedem Besuch, jeder Besichtigung ging die Passage eines langen und umständlichen Instanzenwegs voraus. Auf diesem begegnete er einem Mißtrauen und I-Tüpfchen-Geist, der einen sonderbaren Gegensatz zu der natürlichen Offenheit und Gutartigkeit der Menschen bildete. Ähnlich polare Spannungen fand er überall: Minderwertigkeitsgefühle neben schwellendem Stolz, Argwohn neben Vertrauensseligkeit, dürre Zweckbesessenheit neben mystischer Devotionalienverehrung. Und der Impulsivität und Gefühlsbetontheit der überströmenden „russischen Seele", der er selbst unter den Intellektuellen begegnete, stand auf der anderen Seite die pedantische Dialektik des orthodoxen Marxismus gegenüber, an dessen Verknöcherung der Referent keinen Zweifel läßt. Rp.

Drei Vorposten der US-Europapolitik

„England ist ein gutes Risiko", meinte der neue Vertreter der Vereinigten Staaten in London, als er vor einem Jahr auf dem Flugplatz Croydon aus seiner Transatlantikmaschine stieg, um in das verwitterte Botschaftsgebäude am Grosvenorplatz als Hausherr einzuziehen. Lewis William Douglas mußte es wissen: schließlich war er nicht umsonst der Chef einer der größten amerikanischen Versicherungsgesellschaften gewesen, bevor er sein damaliges Jahresgehalt von 100 000 Dollar mit den bescheideneren Einkünften eines US-Botschafters eintauschte. England stand damals am Ende des Krisenwinters, und es gab genügend einflußreiche Leute in USA, die „The Old Country", das „gute alte Mutterland" der westlich-parlamentarischen Demokratie, bereits „abgeschrieben" hatten, um wieder einen versicherungstechnischen Ausdruck zu gebrauchen. Der neue Botschafter mit dem schütteren Haar und den schmalen, kritischen Augen entsprach der amerikanischen Tradition, erfolgreiche Geschäftsleute, Professoren oder sogar Journalisten kurzerhand zu Vertretern des Außenamtes im Ausland zu ernennen. Dieser Mann mit dem unverkennbar schottischen Namen, dessen Vater noch den klassischen Typ des „Self-Made-Man" im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten verkörperte — er entdeckte eine Kupfermine in Arizona und gelangte dadurch in den Kreis der reichsten Familien Amerikas — bezeichnet zugleich den neuen Kurs der Truman-Marshallschen Außenpolitik. Roosevelt, mit dem „Lew" Douglas in der Jugendblüte der New Deal-Politik einmal kurz zusammengearbeitet hatte, bemerkte gelegentlich über ihn, daß ihm Dollars wichtiger seien als Menschen. Er ist ein unentwegter Vertreter des freien Unternehmertums und so altmodisch-sparsam, daß er das prachtvolle Botschaftsgebäude am Regents Park zu London, das Barbara Hutton dem amerikanischen Staat als Geschenk überlassen hatte, zurückwies, weil es ihm zu ungemütlich-weitläufig vorkam. Daß gerade dieser — im übrigen persönlich charmante — Vertreter des amerikanischen Kapitalismus bei einer europäischen Arbeiterregierung akkreditiert wurde, um im Angesicht der britischen Dollarsorgen sein Möglichstes zu tun, erschien schon damals als ein klares außenpolitisches Programm.

Inzwischen ließe sich sein Wort von dem guten Risiko, das England sei, beträchtlich erweitern. Ganz Westeuropa ist für die Vereinigten Staaten zu „einem guten Risiko" geworden. Die beiden wichtigsten Posten für die Beobachtung und die Einflußnahme an Ort und Stelle, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die politische Auseinandersetzung mit dem westeuropäischen Kommunismus, sind auf dem Kontinent die amerikanischen Botschaften in Rom und Paris. Die Männer an diesen Stellen sind „Karriere-Diplomaten". Jefferson Caffery in Paris ist seit 37 Jahren im diplomatischen Außendienst des State Departments, James C. Dunn seit 18 Jahren. Caffery, der trotz seiner 62 Jahre noch immer bei Regen und Sonnenschein täglich seine 52 Runden um sein Pariser Botschaftsgebäude läuft, gewann das Format für seine jetzige Stellung, als er als Botschafter in Brasilien während des Krieges Roosevelts und Hulls „Gute Nachbar-Politik" so erfolgreich vertrat, daß er zu einer Art Hausfreund in der Familie des Präsidenten Vargas wurde. Gleichwohl wird ihm eine gewisse Eigenwilligkeit nachgesagt, und nach einem Zusammenstoß mit Aranha (der zum Sturz des brasilianischen Außenministers führte) versetzte ihn Roosevelt von Rio de Janeiro nach Paris. Der Botschafter, dessen hochgewachsene, schlanke Gestalt für den Frack des Diplomaten wie geschaffen erscheint, hat auch sonst durch sein mitunter ein wenig undiplomatisches irisches Temperament sich bei durchreisenden Senatoren nicht immer beliebt gemacht. Man warf ihm vor, daß er zu wenig von den wirtschaftspolitischen Auswirkungen des amerikanischen Hilfsprogramms verstehe und besser durch einen Experten auf diesem Gebiet ersetzt würde. Aber Caffery hat bisher alle Stürme wie auch eine stattliche Anzahl von amerikanischen Außenministern und französischen Regierungschefs überstanden.

Eine fast noch größere Bedeutung als Paris hat in den letzten Jahren die amerikanische Botschaft in Rom gewonnen. Man hat sie bewußt zum hauptsächlichen Beobachtungsposten auf dem europäischen Festland ausgebaut; Italien und das Mittelmeer sind nun einmal zu einem strategischen Brennpunkt in der weltpolitischen Offensive der Vereinigten Staaten geworden. Das Botschaftsgebäude allein, der fürstliche Palazzo Regina Margherita mit seinen 300 Sälen und Zimmern, gleicht eher einem Ministerium; und auch der Hausherr nimmt im diplomatischen Corps der Hauptstadt durchaus die führende Stellung ein, was gegenüber der Zeit vor dem Kriege eine kaum zu überschätzende Akzentverlagerung bedeutet. Als James C. Dunn von der Europaabteilung des State Departments im Mai 1947 nach Rom übersiedelte, begann er sofort, ausgedehnte Reisen in die italienischen Industriezentren zu unternehmen, um sich mit den Wirtschaftsführern des Landes über die Möglichkeiten der amerikanischen Hilfeleistung zu unterhalten. Seitdem kann der europakundige vormalige Unterstaatssekretär, der auf eigenen Wunsch an seinen gegenwärtigen Platz gekommen ist, bereits eine enge politisch-wirtschaftliche Bindung der jungen italienischen Republik an die USA in der Form des Vertrages vom vergangenen Februar als Erfolg buchen; der einstige Student des Völkerrechts hat hier eine neue Form der zwischenstaatlichen Bündnisverpflichtung gefunden, die für die amerikanische Außenpolitik auch in Zukunft verbindlich bleiben dürfte. Im Rahmen der für das Schicksal Europas so bedeutsamen italienischen Wahlen im April wird Dunn, der zur ersten Garnitur der amerikanischen Diplomaten der Nachkriegszeit gehört, seine gebührende Rolle spielen. Ip.

Nikolaj Berdjajew †

1917. Revolution in Sankt Petersburg. Die Truppe ist gegen das Volk mobilisiert. In einer Straße sperren Soldaten den Durchgang. Der Offizier gibt Befehl, auf die Menge anzulegen. Da löst sich ein Mann aus der Menge. Unter Gefahr, das erste Opfer zu sein, stürzt er auf die Sperrkette, durchbricht sie und bittet den Offizier, nicht das Blut der Brüder zu vergießen. Der Offizier zögert. Der Mann beschwört ihn und die Soldaten weiter. Die Soldaten senken die schußbereiten Gewehre und schießen nicht.

Dieser Mann war der große Menschenfreund und Philosoph Nikolaj Berdjajew. Am 24. März ist er im Alter von 74 Jahren in Clamart bei Paris gestorben. Der Tod hat ihn an seinem Schreibtisch überrascht. Trotz seiner Alters erfreute sich der Gelehrte noch einer jünglinghaften geistigen Frische. Sein letztes Werk „Das Reich Cäsars und das Reich des Geistes", in nur zwei Monaten geschrieben, ist in Druck. Ein weiteres „Die neue Mystik" bleibt leider unvollendet.

Berdjajew wurde 1874 in Kiew geboren. Obgleich wie Dostojewski von der Mission der russisch-orthodoxen Kirche überzeugt, lehnte er den Westen keineswegs ab. Er war nicht nur Russe, sondern Europäer, Weltbürger und vor allem Christ. Als junger Student wurde er Marxist. Im Marxismus sah er die Waffe des versklavten russischen Volkes gegen den Zarismus. Aber schon damals verwarf er die Anwendung der brutalen Gewalt. Die Kraft des Geistes ist ihm die einzige Waffe, die im Kampf um moralische und soziale Reformen wirksam sein kann. Wobei ein im täglichen Leben militantes Christentum die eherne Grundlage darstellt.

„Der Kommunismus ist der lebende Zeuge, daß seine moralische und soziale Mission eine rhetorische Angelegenheit geblieben ist". Das ist eines der berühmten Worte des großen Philosophen, der in Frankreich, seiner Wahlheimat, Fühlung mit dem Philosophen Emmanuel Mounier, dem Begründer der Bewegung der Personalisten in Fühlung trat.

Mit Berdjajew verliert Europa einen der größten Geister und Reformatoren unserer Zeit, die nur das eine Ziel kennen: das Wohl der Allgemeinheit zu fördern, ohne die Freiheit und Würde des Einzelnen zu vermindern.

Das Rennflugzeug im Hinterhof

NEW YORK — Erfindung und Geschäft waren die „Jugendstreiche" von Stanley Hiller aus Kalifornien. Sein Vater war Leiter einer Dampfschiffahrtsgesellschaft in San Franzisko und interessierte sich wie sein Großvater lebhaft für den Flugzeugbau.

Mit 7 Jahren spielte Stanley im Hinterhof mit einer Eisenbahn, die er sich selbst gebaut hatte. Aus dem Gasolin-Motor einer Waschmaschine und vier abgenutzten Reifen baute er ein Gefährt, mit dem er die Straßen unsicher machte, so daß die Polizei das „Teufelsfahrzeug" von der Straße verbannen mußte. Mit 10 Jahren saß er auf Vaters Schoß im Flugzeug und lernte fliegen.

Die Spielerei wurde „ernster". 17 Jahre alt, baute er in einer Werkstatt auf dem Hinterhof kleine Rennflugzeuge mit Gasolin-Antrieb, die es auf 60 Stundenmeilen brachten. Mit Hilfe eines Handwerkers gelang es, die Widerstandskraft des Aluminiums in einem besonderen elektrischen Preßverfahren ungefähr auf die Härte von Stahl zu bringen. Und das gerade brauchten die Flugzeugfabriken damals während des ersten Weltkrieges für wichtige Flugzeugteile. Da jedoch Stanley wegen seiner Jugend den Flugzeugfabrikanten für kriegswichtige Aufträge ungeeignet schien, mußten Vater und Schwester in die neugegründete „Hillers-Industrie" einsteigen. Aus der Werkstatt wurde eine kleine Fabrik mit 7 Maschinen, die in zwei Schichten arbeiteten. Von der Universität von Kalifornien aus, wo er gleichzeitig studierte, leitete er die Firma zusammen mit einem Manager und zahlte jährlich 200 000 Dollar Löhne aus. Noch vor Kriegsende verkaufte er sein Unternehmen, um sich ganz dem Flugwesen und dem Problem der „Helicopter" zu widmen.

Er hatte dabei eine Idee, die ein Universitätsprofessor als „ärodynamisch unmöglich" und als „mechanische Ungeheuerlichkeit" abtat, während amerikanische Armee-Offiziere ihn belehrten, „schön und brav zu seinen Studien zurückzukehren und den Sturm in seinem Gehirn zu vergessen" Aber es stürmte weiter bei Stanley Hiller, und im Oktober 1943 fand er in Grover Loening, dem Fachberater für Kriegsproduktion, eine Stütze, um „Helicopter" bauen zu können. 1944 startete er dann mit einem solchen „revolutionären und tollen Ding", das „keinen Schwanz, keine Flügel, keine Ruder und überhaupt nicht seinesgleichen" hat. Und die „ärodynamische Unmöglichkeit" erhob sich senkrecht in die Höhe, flog vor- und rückwärts.

Henry J. Kaiser hörte davon und verpflichtete Hiller als Chefzeichner und Ingenieur. Aber für Stanley war es nur ein kurzes Zwischenspiel. Mit 19 Jahren gründete er die „Hillers United Helicopters", deren Apparate besonders in der Landwirtschaft zum Säen und Ausstreuen von Chemikalien verwandt werden und in Amerika unter dem Namen „Stäuber" bekannt sind.

Der junge Erfinder und Geschäftsmann erklärte einem Journalisten das Geheimnis seines Erfolges mit den Worten: „Ich habe Glück gehabt in der Auswahl meines Vaters. Zuviele Eltern versuchen, ihre Kinder auf etwas hinzulenken, was sie selbst als deren Beruf wünschen, anstatt ihnen zu helfen, die eigenen natürlichen Anlagen und Neigungen zu entwickeln."

KULTURSPIEGEL

Jugend protestiert

Wie „Der Allgäuer" meldet, protestierten Schüler der Landwirtschaftsschule Kaufbeuren gegen die Aufführung der Leo-Fall-Operette „Der fidele Bauer", weil sie den Landwirt als „dummen Bauern" zeichne.

In Münster wurde nach dem Einspruch kirchlicher Jugendverbände Molnars bekanntes Lustspiel „Spiel im Schloß" vom Spielplan der Städtischen Bühnen abgesetzt.

In Hamburg kam es bei einer Aufführung der „Räuber" durch ein Pfeifkonzert zu einer Unterbrechung. Wieder protestierte die Jugend gegen den modernisierten Schiller.

„Zwischen Natur und Abstraktion"

Die 8. (gut besuchte) Ausstellung der Stuttgarter „Galerie Herbert Hermann" zeigt Arbeiten lebender Maler, die mit mehr oder weniger Entschlossenheit in dem heute überproblematisierten Raum „zwischen Natur und Abstraktion" — so heißt die Ausstellung — operieren. Dähn, Dambacher, Wilhelm Geyer, Heeg-Erasmus, Hohly, Joach, Lutz, Speidel Weinhold, Wendel, Westpfahl und Wörn werden vorgestellt. Weitere Ausstellungen unter demselben Motto sind beabsichtigt und freudig zu begrüßen; denn sie zielen auf das Leben der Kunst und halten den musealischen Reaktionen das praktische Gegengewicht. — Lutz z. B. experimentiert von einer pedantisch naturalistischen Konturzeichnung bis zur Feiningerschen Konstruktivität. Bei Hohly macht sich die Farbe wieder selbständig. Weinhold, der sich in einem warm überhauchten Selbstbildnis ebenso naturalistisch wie großzügig zu präsentieren verstand, versucht sich in „Chirico" und impressionistischen Wachtraummontagen. Westpfahl zeigt reife Dekorationen mit impressionistischen Farben und manirierten Zeichnungselementen. Und so fort. Der Besucher dieser Ausstellung könnte sich in ein großes Atelier versetzt fühlen, wo elf Künstler auf sehr verschiedene Weise leidenschaftlich um ihre Darstellungsmöglichkeiten ringen. Die Schau strahlt Leben aus, „riecht nach Schweiß" und verspricht, was sich niemals voraussagen läßt. Sie ist selbst ein lebendiges Mosaik.

Bernhard Shaw heute

In Ayot St. Lawrence, wo Bernard Shaw gegenwärtig lebt und arbeitet, besuchte der Journalist R. da Costa kürzlich den 91jährigen irischen Dichter. In der Schilderung des Besuches heißt es:

Da saß er. Wie ein uraltes mexikanisches Idol, dem man einen Gärtnerhut aufgesetzt hat. Ja, er sieht aus wie ein Idol, oder wie ein sagenhaft alter und gefährlicher Vogel, der lauert, um vorzuspringen und zu picken. Und da pickte er schon:

„Warum kamen Sie den weiten Weg heraus? Warum schickten Sie nicht Ihre Fragen?!" Die Stimme ist hoch, messerscharf, streitsüchtig und erstaunlich laut. Der sagenhafte, alte, gefährliche Vogel sieht für einen Moment aus, als wolle er auf mich losfliegen. Fast trete ich einen Schritt zurück. Dann antworte ich: „Ich machte den weiten Weg, weil mir so viel daran lag, Sie kennen zu lernen."

Er schmolz sichtbar und sagte, mit nur einer Prätension von Ärger: „So, So! Nun hier sehen Sie das wilde Tier!" Es klang, als hätte er es schon oft zuvor gesagt.

Aber der Vergleich war in der Tat packend. Die hölzerne Hütte, winzig und käfighaft, und in ihrer Mitte die winterlich geschrumpfte Figur, hockend auf ihrem Stuhl. Shaw ist erschreckend mager geworden. Seine Haut erinnert an Pergament. Der Körper ist mehr wie ein Echo seiner selbst und wie der Schatten eines berühmten Bildes.

Aber da sind die 91 Jahre alten Augen.

Über baumelnden Halbgläsern sieht man die Augen eines Jünglings. Blau, leuchtend, schnell sich bewegend und von messerscharfer Aufmerksamkeit, sind sie der wirkliche Bernard Shaw. Man weiß es gleich, daß man im Angesicht des großen Feuerbrandes steht, des Witzboldes und des Kämpfers mit dem superben Geist, der über ein halbes Jahrhundert hindurch aufwühlte und schockierte, abstieß und fesselte, erst seine Landsleute und dann die Welt. Und der langsam und schrittweise zum Objekt der Bewunderung und Liebe wurde, erst in der Welt und dann bei seinen Landsleuten.

Internationale Jugendpresse-Tagung

In Speyer trafen sich die Vertreter der bedeutendsten Jugendzeitschriften und des Jugendfunks der Westzonen mit Vertretern der jungen Presse aus Frankreich, England, Belgien und Holland. Die Zeitschriften „benjamin" und „Die Zukunft" hatten zu einer einwöchigen Tagung dorthin eingeladen.

Als positivstes Ergebnis der Zusammenkunft darf für die deutschen Redakteure die persönliche Fühlungnahme mit den jungen ausländischen Journalisten gewertet werden. Einige von diesen erklärte sich zudem bereit, den wegen Devisenschwierigkeiten meist gehemmten Besuch ihrer Länder durch eigene Geldopfer zu ermöglichen. Die französischen Teilnehmer gaben den Deutschen in ausführlichen Referaten umfangreichen Einblick in den Aufbau und die Bestrebungen der französischen Jugendpresse. Die deutschen Referenten schilderten die Nöte und Sorgen der deutschen Jugend und deren Publizistik. Durch einigermaßen lebhafte Diskussionen versuchte man die Probleme herauszukristallisieren, die besonders dringlich sind. Gleichzeitig suchte man natürlicher Weise Wege zur ihrer Lösung.

Man wandte sich gegen „akademische Phraseologie" in den Ausdrucksformen, gegen die Schaffung „kultureller Schmollwinkel" durch allzu reichliche Annahme aller Arten von „Lyrik", diskutierte darüber, ob man junge Kritiker unbenklich „auf Kunstwerte loslassen solle" und wies auf die Gefahr hin, daß schwierige Themen, in dem Bemühen gut verständlich zu sein, nur oberflächlich behandelt werden könnten.

Als Anfang einer intensiveren Zusammenarbeit wurde das „Büro Speyer — Vorläufige Interessengemeinschaft Junge Presse — Jugendfunk" gegründet.

*

Im Alter von 63 Jahren starb in Prag der bekannte Schriftsteller und Journalist Egon Erwir Kisch.

Im Winter-Semester 1947/48 betrug die Zahl der Studenten an der Freiburger Universität 3 385. Daneben befanden sich 201 Gasthörer an der Hochschule.

Die deutsch-französische Kulturwoche in Nürnberg ist auf den 19. Juni verlegt worden.

Das Internationale Falkenbüro und die Schweizer Kinderfreunde-Bewegung wollen in der Schweiz eine Internationale sozialistische Jugendzeitschrift herausgeben, die französisch, deutsch und englisch erscheinen soll.

Die Zeitschrift „benjamin" in Hamburg erhielt in 11 Monaten 5000 Leserbriefe. Von dieser großen Anzahl Zuschriften waren nur 5 anonym.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

1. April

Bitte, liebe Leser, hören Sie auf, die Zeitung nach 1. April-Scherzen durchzublättern. Wenn auch manche unserer Nachrichten den Anschein erwecken könnten, als würde es sich dabei lediglich um April-Narretei handeln, so ist das jedoch keineswegs der Fall. Lassen Sie sich nicht täuschen! Es wurden weder braunhemdenreinigende Quellen entdeckt, noch 10 Meter große Urmenschen gefunden.

Einen prickelnden Aprilscherz hätte man es vielleicht nennen können, wenn die Währungsreform ausgerechnet am 1. April gekommen wäre. Bestimmt nicht geglaubt aber hätte man eine Verfügung, daß die Beamten um 50 vH abgebaut werden sollen. Weiter hätte man auch nur gelächelt, wenn wir von Sonderzuteilungen oder von der Verteilung großer Lager in Haushalts- oder Lederwaren berichtet hätten.

Einen wahren Aprilscherz erlebten jedoch diejenigen Bewohner Südbadens, die im Juli 1947 ihre Eier nicht erhalten hatten. Nachdem eine Nachlieferung vor einem Monat abgelehnt worden war, wurde jetzt bekannt, daß diese Eier auf die vorjährige Eierkarte doch noch verteilt werden. Ein aufregendes Ostereier-Kartensuchen mag danach wohl in vielen Haushaltungen eingesetzt haben.

Es gibt noch viele Aprilscherze: aber teilweise werden sie nicht gesehen, und zum anderen Teil möchte man sie nicht sehen.

Ändern wir doch mal die alte Sitte. Zu Zeiten scherzt man das ganze Jahr mit uns. Seien wir im April einmal ehrlich zueinander.

Das Ganze ist natürlich nur ein Aprilscherz.

F.

Fortner in Baden-Baden

Am Montagabend traf der bekannte deutsche Komponist Wolfgang Fortner ein, um die Uraufführung seiner Kantate „An die Nachgeborenen" (Text von Bert Brecht) vorzubereiten, die im Auftrag des Südwestfunks geschrieben wurde. Das Werk wird unter Fortners Leitung und unter Mitwirkung von Wolfgang Windgassen (Tenor), Fritz Rémond (Sprecher) und dem Karlsruher Kammerchor am Sonntagnachmittag im Sinfoniekonzert zum erstenmal gespielt. Die übrigen Stücke des Programms dirigiert Rudolf Albert: Konzertante Sinfonie für Violine und Viola in Es-dur K. V. 364 von Mozart, Boris Blachers „Variationen über ein Thema von Paganini" als Erstaufführung und „La Valse" von Maurice Ravel. Die Instrumentalsolisten sind Ludwig Bus und Albert Dietrich.

Kinder als Opfer des Verkehrs

Mit dem Beginn der schöneren Jahreszeit treibt es die Kinder wieder auf die Straße und setzt sie damit wieder den Gefahren des Verkehrs aus. Mehr als sonst wird die Aufmerksamkeit der Eltern erfordert, um körperliche Schäden der Kleinen durch Unachtsamkeit beim Spiel an verkehrsreichen Stellen zu vermeiden. Am vergangenen Wochenende lief in der Maximilianstraße ein fünfjähriger Junge in einen Personenkraftwagen. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, die den Tod zur Folge hatte. — Am Dienstag lief ein vierjähriges Kind an der Ecke Lichtentaler- und Robert Koch-Straße in ein Kraftrad. Mit Verletzungen am Kopf mußte es in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Polizei gibt keinen Rabatt

Die Unsitte des Auf- und Abspringens von den fahrenden Straßenbahnen hat wieder so überhand genommen, daß es nicht nur zu einer Belastung des Straßenbahnpersonals wird, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer in gefährlicher Weise belästigt werden. Die Polizei wird deshalb noch intensiver als bisher diesen Verkehrssündern entgegentreten und die unvernünftigen Straßenbahnbenutzer mit gebührenpflichtigen Verwarnungen zur Ordnung zu bringen versuchen. Wenn die angezogeneren Preise der gebührenpflichtigen Verwarnungen ihren Zweck nicht erreichen sollten, wird mancher mit einer Anzeige zu rechnen haben. Anders geht es aber anscheinend nicht um die Unsitte des Auf- und Abspringens, durch die auch oft Passanten und Kraftfahrer gefährdet werden, zu beseitigen.

Europa-Union und Kinderhilfe

Die Europa-Union teilt mit, daß wegen der großen Zahl der Zuschriften zur internationalen Kinderhilfe nur die Erziehungsberechtigten der Kinder benachrichtigt werden können, die für einen Erholungsaufenthalt in der Schweiz berücksichtigt werden konnten. Da die erste Aktion abgeschlossen ist, bittet der Beauftragte der Europa-Union von weiteren Anträgen abzusehen.

Erfolg des Improvisierens

Rudolf Albert leitet das Große Orchester des Südwestfunks

Anfang voriger Woche wurde das Sinfoniekonzert, das unter Gotthold Ephraim Lessing für Ostersonntag angekündigt war, kurz vor Beginn der Proben umbesetzt. Die überraschende Nachricht, daß Lessing plötzlich aus dem Südwestfunk ausgeschieden sei, wurde inzwischen von der Generalintendanz des Senders bestätigt. So übernahm der junge Frankfurter Kapellmeister Rudolf Albert, der einstweilen mit der Führung der Geschäfte des Rundfunkorchesters betraut wurde, das Osterkonzert. Entgegen allem Gerede steht sein Engagement in keinem Zusammenhang mit den Ereignissen, die sich in der Karwoche abgespielt haben. Albert war bekanntlich am letzten Februartag als Gastdirigent in B.-Baden gewesen und wurde nach dieser Probearbeit mit Wirkung vom 1. April an den Südwestfunk verpflichtet. Hier sollte er vor allem Sendungen und Aufnahmen zu Archivzwecken leiten und in der nächsten Saison hin und wieder öffentlich auftreten. Niemals war er als Lessings Nachfolger gedacht und ist auch jetzt für diesen Posten nicht vorgesehen.

Unter dem Zwang der Verhältnisse mußte Albert daher Aufgaben übernehmen, auf die er nicht im geringsten vorbereitet war. Mit bewundernswertem Geschick hat er sich des schwierigen Auftrags entledigt, aus dem Stegreif ein Programm mit Werken einzustudieren, die er zum erstenmal in seinen Leben dirigieren sollte. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen, die man seinerzeit auf den jungen Künstler gesetzt hatte. Durch die neue Prüfung wurde der Eindruck verstärkt, daß Albert eine Begabung ist, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Das Programm begann mit einer großartigen Wiedergabe von Wagners Tannhäuser-Ouvertüre, die sich vor allem durch schöne Phrasierung der Pilgerchor-Motive und sorgfältige, fast kammermusikalische Behandlung der Stimmführung in der Venusberg-Musik auszeichnete. Bei Beethovens 6. Sinfonie hielt sich Albert genau an die Bezeichnung „Pastorale" in der doppelten Bedeutung des Wortes. Charakteristisch für diese Auffassung war die „Szene am Bach", wo Albert ein Bild ländlichen Friedens und stiller Beschaulichkeit bis ins einzelne ausmalte — in einem wirklich klassischen Stil, ohne schwärmerischen Augenaufschlag und überquellende Herzensergießung. Vor der Pause spielte die französische Pianistin Jeanne-Marie Darré den Solopart im 2. Klavierkonzert von Camille Saint-Saëns mit stupender Fingerfertigkeit, die das Publikum zu tosendem Beifall hinriß.

Gh. Bh.

Theaternachricht

Der Theater-Spielplan sieht für den heutigen Freitag eine Wiederholung von Priestley's Schauspiel „Ein Inspektor kommt" vor. Am Samstag geht zum ersten Male Dodie Smith's Lustspiel „Der erste Frühlingstag" in der Inszenierung von Helmut Weiß in Szene. Der Sonntag bringt um 15 Uhr eine Wiederholung von „Der erste Frühlingstag" und um 20 Uhr die fünfte Aufführung von „Der Biberpelz". Alle Vorstellungen außer Miete. — Dodie Smith's Lustspiel „Der erste Frühlingstag" (Premiere 3. April) wird nicht als Abonnentenvorstellung gegeben. Die am 24. März ausgefallene Vorstellung der Mietgruppe A „Ein Inspektor kommt" wird Mittwoch, den 7. April, nachgeholt.

Charlotte Renners Abschiedsvorstellung

Das Ministerium war zum letzten Mal beleidigt — und nun: Berlin!

Mit Charlotte Renner verliert das Baden-Badener Theater und mit ihm das Publikum eine selten vielseitige und sicher seine populärste junge Künstlerin. Seit sie im April 1946 in „Kabale und Liebe" die Luise spielte, hat sie in immer neuen verblüffenden Talentproben erstaunliches Einfühlungs- und Gestaltungsvermögen bewiesen. Als eigenwillige Künstlerin hat sie sich manche Rolle, die ihr nicht sofort „lag", ihren spezifischen Möglichkeiten gemäß einverwandelt, ohne den Geist der Dichtung zu verfälschen. Die gebürtige Karlsruherin studierte bis 1939 an der dortigen Theaterakademie u. a. bei Eva Fiebig, zu deren Unterricht sie sich dankbar bekennt, spielte am Badischen Staatstheater Shaws „Heilige Johanna", war dann zwei Jahre mit Ulrich von der Trenck in Zittau und bis September 1944 in Krakau. Nach der Kapitulation ergriff sie die erste sich bietende Gelegenhet, wieder „auf die Bretter" zu kommen in Alfons Kloebles hiesiger Inszenierung der „Glücklichen Reise". In den beiden folgenden Spielzeiten sahen wir sie u. a. als Abigail in Scribe's „Glas Wasser", in der unvergessenen kleinen Rolle der Blanche in „Meine Nichte Susanne", als „Ingeborg" in Goetzens gleichnamiger Komödie, als Alkmene in „Amphitryon", als Eboli in „Don Carlos", als Kurtisane in „Komödie der Irrungen" und als Michèle in „Robert und seine Brüder". Anläßlich ihrer „Antigone" (Regie: Rabenalt) sagten wir, ihr Name werde bald über die Grenzen Badens hinaus bekannt sein. Nun tritt sie ein Engagement bei Wolfgang Langhoff im Deutschen Theater zu Berlin an. Wir zweifeln nicht, daß sie sich auch im Wirbel der dortigen künstlerischen Strömungen und im Kreuzfeuer der berliner Kritik bewähren wird.

Als sie am Mittwoch in „Das Ministerium ist beleidigt" zum letzten Mal mit schalkhaftem Charme ihr „Gassenjungenlied" sang und tanzte, dankten stürmische Ovationen einer Darstellerin, die in zwei Jahren mitgeholfen hat, unser Theater über das Provinzniveau zu erheben. Wir hoffen, sie bald wieder als Gast begrüßen zu können! —loh—

Fahrerflucht nach tödlichem Unfall

Im Stadtteil Tiergarten, oberhalb des Waldhotels „Der Selighof" ereignete sich am 24. 3. ein Verkehrsunfall. Der in Varnhalt wohnhafte Schwerkriegsbeschädigte Eduard Maier wurde, als er auf seinem Leichtkraftrad nach Hause fuhr, von einem ihm entgegenkommenden Auto an einer unübersichtlichen Kurve vorne erfaßt und auf die andere Straßenseite geschleudert. Der schwere Sturz verursachte Kopf- und Kieferverletzungen so schwerer Art, daß der Tod unmittelbar danach eintrat. Da keine Zeugen zugegen waren und der Fahrer des Kraftwagens flüchtete, bittet die Kriminalpolizei Baden-Baden um zweckdienliche Mitteilungen, die mit dem Verkehrsunfall in Zusammenhang gebracht werden können.

Es wird Sie interessieren, daß . . .

. . . die Beamtinnen im öffentlichen Dienst in Südbaden erstmals für März die Dienstbezüge in der gleichen Höhe wie ihre männlichen Kollegen erhalten. Die bisherige 10%ige Kürzung fällt nach den Grundsätzen der badischen Verfassung, nach der Männer und Frauen bei Wahl und Ausübung des Berufes gleichstehen und bei gleicher Arbeit Anspruch auf gleiche Entlohnung haben, weg.

. . . den Besuchern des Spieles „Tinte gegen Schminke" am Samstagnachmittag um 15 Uhr ein besonderer Genuß bevorsteht, da eine der bekanntesten Schauspielerinnen der Jetztzeit in einem Originalkostüm nach der neuesten Mode den Anstoß ausführen wird. (Die weiblichen Besucher des Spiels werden darauf hingewiesen, daß Plätze in genügender Zahl zur Verfügung stehen, sodaß es unnötig ist, vor 5 Uhr morgens Schlangen zu bilden).

. . . V. C. Jonynas, einer der drei litauischen Künstler, die z. Zt. in Baden-Baden ihre Arbeiten ausstellen, der Graphiker ist, der einige Briefmarkenserien für die französische Zone entwarf.

Das „Theater der Künstler von Film, Funk und Bühne" veranstaltet am heutigen Freitag um 20.30 Uhr im großen Bühnensaal einen „Bunten Abend".

Der Bariton Bruno Müller gibt zusammen mit dem Pianisten Hubert Giesen am Montag, den 5. April, 20 Uhr, im Kleinen Theater einen Liederabend mit Werken von Brahms, Schumann, Schubert, Schoeck und Wolf.

Der Kulturrat der Stadt Baden-Baden hat, in Verbindung mit der Bäder- und Kurverwaltung, Frau Elisabeth Schürer von Witzleben (Aschaffenburg) aufgefordert, einen Lichtbildervortrag über „Glasmalereien aus dem 14. Jahrhundert" zu halten. Die Veranstaltung findet am Samstag, 20 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses statt.

Der „Anschriftensuchdienst der deutschen Post" in Leipzig C 1, der seit Mitte Juni 1946 bestand, wird am 1. April eingestellt. Er wird mit dem gleichen Tage vom „Suchdienst für vermißte Deutsche in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands" in Berlin W 8, Kanonierstraße 35, übernommen, der die laufenden Anträge weiterbearbeitet.

Justizoberinspektor Schurr vom Grundbuchamt trat am 1. April 1948 in seinem 70. Lebensjahr in den wohlverdienten Ruhestand. 53 Jahre war er im gehobenen Dienst der Justizverwaltung bei verschiedenen Gerichten und Notariaten, und davon allein 42 Jahre beim hiesigen Grundbuchamt tätig.

Das BT gratuliert . . .

Zum 75. Geburtstag der Frau Waldburga Schwarz, Langestr. 85, am 4. April.

Robert Broich, der vor der Handwerkskammer Stuttgart seine Meisterprüfung als Schneider mit bestem Erfolg bestanden hat.

Das Ereignis: Tinte contra Schminke

Die letzten Neuigkeiten zum großen Fußballspiel am Samstag

Am Samstagnachmittag steigt, wie sich inzwischen herumgesprochen haben dürfte, um 15 Uhr das große Wohltätigkeits-Fußballspiel „Tinte gegen Schminke". Voll Spannung sehen Tausende dem großen Fußballtreffen entgegen. Der Bedeutung des Wettkampfes entsprechend wurde der Walter-Hermann-Sportplatz als Arena gewählt.

Ein Blick auf die Mannschaftsaufstellung zeigt, daß die Presse allein schon in der Verteidigung ein unüberwindliches Bollwerk besitzen dürfte, da alle drei Verteidiger Brillenträger sind, und somit gewährleistet ist, daß der Ball jederzeit gesehen wird, wenn er in ihre Nähe kommt.

Im Tor der Presseleute steht der neue junge Sportredakteur der Südena, Marcel Stüve, den drei ganz gewaltige Vorteile zum Tormann geradezu prädestinieren: 1. Er ist Sportredakteur, 2. Er trägt eine Brille, 3. Jahrelange Übungen im Hochsprung und im Strecken haben Stüve soweit gebracht, daß er in einzigartigem Sprung eine Höhe erreicht, die ihn nur noch höchstens einen Meter von der Torlatte trennt. Da nicht anzunehmen ist, daß die Theater-Stürmer so genau im Schießen sind, darf man mit Recht erwarten, daß sie dieses Loch zwischen Stüve und der Querlatte nicht finden werden.

Wie man im übrigen erfährt, bereitet sich der linke Verteidiger, Bert Nägele, der eine leitende Funktion bei der bekannten Nachrichten-Agentur „Südena" innehat, seit Wochen theoretisch auf das Fußballspiel vor. Andererseits ist bekannt, daß er mit seinem Partner auf der rechten Seite, Franz Schwarzenstein von der Südwestfunk-Redaktion, überaus glänzend harmonisiert, sodaß auch ein Zusammenwirken im Fußball keinerlei Schwierigkeiten bieten dürfte.

In Dr. Walter Lenz, dem Direktor der „Südena", bekannter Journalist und international berühmter Schriftsteller, besitzt die Presse-Mannschaft einen markigen Mittelläufer, der dem Spiel der Pressemannschaft das geistige Gepräge geben wird. Ihm zur Seite steht als rechter Läufer Dr. Werner Siegfried vom Kosmos-Pressedienst, der als sportlich repräsentative Erscheinung schon rein äußerlich des Beifalls der Zuschauer (nicht zuletzt der weiblichen) sicher sein dürfte. Dem linken Läufer, Theo Kemper vom Badener Tagblatt, dürfte es als Sportredakteur nicht schwer fallen, durch ein überlegen fundiertes Aufbauspiel den Sturm der Presse immer wieder in den Kampf zu werfen.

Der Sturm der Presse ist über jedes Lob erhaben und fällt durch seine Homogenität auf, da nicht weniger als 5 der insgesamt eingesetzten 5 Stürmer verschiedenen Redaktionen entstammen. Am rechten Flügel bietet Heinz Schaaf als Angehöriger der Funkwelt die Gewähr, daß er seine Flanken aus allen Lagen in die Mitte funken wird. Auf Halblinks steht Wolfgang Götz von der „Südena", dem es auf Grund seiner körperlichen Größe ein leichtes sein wird, sich durch die Reihen der Theater-Leute hindurchzuschlängeln. Adam Kuczinsky als Mittelstürmer beherrscht das WM-System und alle übrigen Systeme bis ins Letzte, sodaß er (Südwestfunk-Redaktion) seinem Gegenspieler auf der anderen Seite (Lothar Timm vom Südwestfunk-Hörspiel) zweifelsohne die interessanteste Partie des Tages liefern wird. Manfred Rother vom Badener-Tagblatt ist ein genialer Vollstrecker und von Heinz Opitz von der Filmrevue, der den Posten des Linksaußen einnimmt, erhofft man sich, daß er zu einer einmaligen Größe auflaufen wird, da die Wochenschau ihr Erscheinen zugesagt hat und beabsichtigt, am Rande des Spielfeldes Aufstellung zu nehmen.

Die Theater- und Funkmannschaft

Glossen eines Parteiischen

. . . und hier die kombinierte Mannschaft von Bühne und Funk.

Elf Koryphäen auf den weltbedeutenden Brettern Baden-Badens und vor dem Mikrophon des Südwestfunks und zugleich elf Rastellis auf dem grünen Rasen! Begnügen wir uns mit der Charakterisierung der auffallendsten Spielpersönlichkeiten: Der Motor der Mannschaft: der Sturm, ist mit fünf hochgezüchteten Rennpferden zu vergleichen. Lothar Timm, der Mittelstürmer, gut für fünf Tore mindestens, ein Berserker, den zu stoppen niemand gelingen dürfte. Der linke Flügel: Horst Schnatter und Karl Kempf, zwei ausgesprochene Kombinationsspieler, deren trickreiche Routine die gegnerische Verteidigung in einen Torso verwandeln dürfte. Halbrechts stürmt Heinz Schimmelpfennig. Als Taktiker der Berliner Fußballschule brilliert er durch raffiniertes Stellungsspiel. Und rechts außen Heinz Küpferle, der nicht nur vollendete Bühnenbilder zaubern kann, sondern auch durch rasante Flankenläufe seine überdurchschnittliche sportliche Begabung unter Beweis stellen wird. Der Mittelläufer — Dreh- und Angelpunkt einer jeden Mannschaft: Heinz Menzel; beinahe für die Schweizer Nationalmannschaft erwählt, wird uns der drahtige Sportsmann hier eine Probe seiner artistischen Ballbehandlung geben. Rechter Läufer: Horst Uhse; wer kennt ihn nicht, den charmanten Plauderer vor dem Mikrophon?! Auf dem grünen Rasen: ein genialer Einfäller, dessen „servierte Vorlagen" nur noch en passant verwandelt zu werden brauchen. Links läuft Ernst Falk, konsequenter Stopper, etwas brutal, aber stets fair. Das Schlußdreieck ist . . . Doch nein, den letzten Trumpf zu bewundern, soll dem Publikum beim Spiel selbst überlassen werden. Auf jeden Fall: ein unüberwindliches Bollwerk.

Man spricht von Wetten 10:1 für Bühne und Funk, und wir behaupten: es gibt keine bessere Kapitalsanlage!

DAS ZIMMER

Von Panteleimon Romanow

Die Schneiderin kniete am Boden vor einem Kleiderschnitt, als eine bejahrte Frau grußlos das Zimmer betrat. Es war eine Verwandte der Näherin.

„Nun, ist sie immer noch nicht gestorben?" fragte der seltsame Besuch.

Die Schneiderin nahm erst umständlich die Stecknadeln aus dem Mund. „Ach nein! Noch nicht!" sagte sie.

„Ja, wohin sollen wir denn solang!" ereiferte sich jetzt die andere. „Und all die Sachen!"

„Gestern abend lag sie schon in den letzten Zügen!" sagte darauf die Näherin. Die letzten Minuten schienen's. . . . heute ist aber alles wieder ganz unbestimmt . . ."

Gleich darauf trat der Mann der Schneiderin ins Zimmer. „Gestern ging ich noch einmal zur Hausverwaltung", sagte er nach der Begrüßung. „Sie versprachen, euch und niemand sonst das Zimmer zu überlassen. Sobald die Alte tot ist, sagte sie mir, können deine Verwandten gleich einziehen!"

„Und was sagt der Arzt?"

„Der Doktor sagt, daß es bald aus ist. Obschon der erste meinte, daß man mit solcher Krankheit noch lange leben kann.

Die Frau ging langsam zur nächsten Tür und trat in ein kleines Zimmer.

Im Bett am Fenster lag ein verschrumpftes altes Weibchen. Das spitze wächserne Gesicht blickte starr vor sich hin.

„Ich komme, um mich nach eurem Befinden zu erkundigen, Tantchen!" schrie die Frau, sich niederbeugend, der Alten ins Ohr.

„Danke, danke, Mütterchen! Ich dachte schon . . Man hätte mich auf meine alten Tage vergessen, aber Gottväterchen ist barmherzig. . . Der Sohn hat mich verlassen . . . Mein Nichtchen aber schaut nach mir. ." Die Alte schwieg und atmete lächelnd.

„Wie fühlen Sie sich, Tantchen?"

„Es geht, es geht! Für den Doktor schönen Dank! . . . Der erste taugte ja nicht viel . . . Verschrieb mir Tropfen . . . von denen ich ganz schwach wurde . . . Aber der neue ist besser . . . Gott schenk ihm Gesundheit!"

„Der neue ist also besser?" wiederholte die Besucherin. „Ja, ja. . ."

„Und die Anfälle haben sich nicht mehr wiederholt?"

„Nein, Gott sei's gedankt!. . ."

„Ach du lieber Gott!" flüsterte die andere.

Plötzlich öffnete sich die Tür, und ein Mann im Pelz schaute herein. „Was ist?" sagte er flüsternd. „Lebt sie noch?" Die Frau am Bett nickte nur. Der Mann griff sich an den Kopf, murmelte etwas und spie wütend aus.

„Ja, was soll man jetzt machen? Geh, frag, vielleicht kann man die Sachen vorerst im Korridor unterstellen. Sie wird doch schließlich nicht bis zum jüngsten Tag leben. ."

„Ich kann es euch ja nachfühlen", sagte der Mann der Näherin. „Schön und gut, wenn die Alte sich in drei Tagen davon macht, aber wenn sich diese Geschichte noch eine ganze Woche lang hinzieht, was dann? Sollen wir da vielleicht auf allen Vieren über euren aufgestapelten Kram kriechen!"

„Nein, nein, ich versichere euch, daß sie es nicht länger als drei Tage macht!" sagte der neue Mieter.

„Was, zum Teufel, laßt ihr uns solange warten?" meldete sich draußen der Lastfuhrmann.

„Wartet, ich schau selbst noch einmal nach!" sagte Andrey Stepanytsch und ging zusammen mit den anderen ins Zimmer der Greisin.

„Was macht die Gesundheit, Tantchen?" schrie er der Alten ins Ohr.

„Es geht besser, Väterchen!"

„Wenn ein junger Mensch stirbt, stirbt er auf einmal!" sagte die Näherin verdrossen. „Diese Alten aber sind eine Strafe Gottes, tot warten kannst du dich, bis die abkratzen. . ."

Sie atmet jetzt, scheint's sogar leichter! He, Großmütterchen, wie steht's mit dem Atmen?"

„Leichter, mein Täubchen, leichter!"

„Da seht ihr, was hab ich gesagt!"

Andrey Stepanytsch aber hörte gar nicht zu. „Wißt ihr was!" ließ er sich endlich vernehmen, „die Hauptsache, wir schaffen schon den Diwan und die Kommode hier ins Zimmer. Die Alte schieben wir dort in die Ecke und fertig ist die Sache!" Die anderen waren einverstanden.

„Tantchen!", schrie Andrey Stepanytsch, „wir haben Ihnen zu Ihrer Bequemlichkeit einen Diwan und eine Kommode mitgebracht!"

Die Alte hob die schweren Lider und wandte ihm dankbar die trüben Augen zu: „Der Sohn hat mich verlassen . . . Auf meine alten Tage . . Aber . . . liebe, gute Menschen . . schicken Ärzte und bringen Kommoden . . ."

„Faßt an!" rief der neue Mieter seiner Frau zu, und sie schleppten und schoben das Bett mit der Kranken in den dunkelsten Winkel. Dann lief er ans Fenster und rief in bester Laune: „He, schleppt die Sachen rauf!"

Als die Möbel im Zimmer standen, trat Andrey Stepanytsch noch einmal ans Bett und sagte: „Nun wünsche ich gute Besserung, Tantchen!"

Anekdoten und Witze

Professor Schönlein machte den Studenten klar, daß den Jünger Äskulaps vor allen Dingen Selbstverleugnung und Beobachtungsgabe auszeichnen müsse.

„Zum Beispiel", sagte er, „die Prüfung des Urins. Die alten Ärzte haben den Zuckergehalt mit dem Finger an der Zunge erprobt. Also meine Herren, den Finger hinein und auf der Zunge erprobt!"

Er machte darauf eine Probe vor und ließ sie von seinen Schülern nacheinander ausführen.

Nachdem er ihre Grimassen dabei beobachtet hatte, sagte er: „Nun, meine Herren, ich sehe mit Freuden, daß Sie alle den Ekel überwunden haben, einige sogar mit betrübend leichter Selbstüberwindung. Leider fehlt Ihnen allen aber noch gänzlich die Beobachtungsgabe, sonst hätten Sie bemerkt, daß ich mit dem zweiten Finger der rechten Hand in das Glas hineinfuhr, aber am dritten geleckt habe."

Ein Pastor von gutem alten Schrot und Korn ging an einem bestimmten Sonntag im Frühjahr gewöhnlich mit seiner Gemeinde durch die Felder, um die Saat zu besehen und ein wenig für eine gute Ernte zu beten. Als er dabei einst zu einem Acker kam, der infolge schlechter Bearbeitung nicht gut stand, sagte er zu dem neben ihm stehenden Besitzer mit entsprechendem Nachdruck: „Jochen, da hilft kein Beten; da hilft nur Mist!"

Ein ungewöhnlich langer, sehr magerer Mensch begegnete einem Betrunkenen. „Ich glaube", rief der Lange diesem im Vorbeieilen zu, „du hast ein bißchen zu viel getrunken!"

„Und ich", stammelte der Angeheiterte, „ich glaube, du hast ein bißchen zu wenig gegessen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Fritz (Oggersheim) in Scherzheim

Der bekannte Fußball-Schiedsrichter Fritz (Oggersheim) hat sich in dankenswerter Weise für einen am Sonntag, den 4. April, in Scherzheim stattfindenden Regelvortrag zur Verfügung gestellt. Vorwiegend die infolge ihrer Abgelegenheit selten mit Ereignissen besonderer Art bedachten Vereine des Hanauer Landes werden sehr begrüßen, von diesem anerkannten Lehrmeister manchen Aufschluß über Zweifelsfragen zu erfahren. Die Versammlung beginnt vormittags 9 Uhr. Nachmittags wird Schiedsrichter Fritz das Verbandsspiel Scherzheim-Eichesheim leiten. Ku

Noch schnellere Flugzeuge?

Wird der „pfeifende Bumerang“ den augenblicklich in amerikanischem Besitz befindlichen Geschwindigkeitsweltrekord für Flugzeuge mit annähernd 1 040 km/h schlagen? Die Flugzeugfabrik Haviland soll zur Zeit ein Nurflügelflugzeug mit Düsenantrieb bauen, das in der Lage sein soll, den Weltrekord auf 1 120 km/h zu verbessern.

Ten Hoff schlägt Runge ko.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Ten Hoff schlug am Sonntag im Hauptkampf der Leipziger Berufsboxveranstaltung den Olympiasieger 1936, Herbert Runge (Wuppertal), in der fünften Runde k. o. Runge mußte bereits in der vierten und fünften Runde dreimal den Boden aufsuchen, während der deutsche Meister in der zweiten Runde einmal bis sieben auf die Bretter ging.

Erfolgreiches Blitzschachturnier

Das am Karfreitag im Gasthaus zur „Laterne“ stattgefundene Blitzschachturnier war wieder einmal ein voller Erfolg für die Schachgesellschaft Baden-Baden, die sich stets bemüht, ihren Mitgliedern und der zahlreichen Schachgemeinde Baden-Badens etwas Neues zu bieten. Die Sieger waren: Gruppe A: 1. Heinz Breitling, der alle 7 Partien gewann; 2. Frid. Coeppicus 5½ Punkte; 3. W. Flößer mit 4 Punkten; Gruppe B: 1. Can. Aigner mit 8½ Pkt. (aus 9 mögl.); 2. Kurt Vogt mit 7 Pkt.; 3. Heinemann mit 6 Pkt.; 4. Pantlen jr. mit 5 Pkt.

A. S. Economats gewannen Osterpokal

Auf Einladung des A.S. Economats Baden-Baden trafen sich auf dem Walter-Hermann-Sportplatz in Baden-Baden die führenden französischen Zivilmannschaften des besetzten Gebietes zu einem Pokalwettbewerb. A. S. Economats gewannen nach guten Leistungen den Pokal. Ostersonntag fanden die ersten Spiele zwischen Kreuznach und Stade Français Baden-Baden (2:3) und A. S. Economats gegen Trier statt. Während der bislang in den Meisterschaftsspielen ungeschlagene Stade nur eine matte Partie lieferte und nur mit viel Glück gewinnen konnte, zeigten die Gegner des zweiten Treffens bedeutend bessere Leistungen. Erst in der Verlängerung setzte sich A. S. Economats durch und siegte 3:2. Am zweiten Tag des Osterturniers begegneten sich die beiden Sieger des Vortages. Dabei büßte der Stade seinen Nimbus als ungeschlagene Mannschaft ein und unterlag deutlich mit eins zu vier Toren. Trier und Kreuznach trennten sich in der Trostrunde 2:2.

Die Pressestelle der Theatermannschaft sowie der Oberbetreuer und Cheftrainer der Pressemannschaft dementieren gemeinsam kategorisch alle Gerüchte, wonach Bestechungsversuche von beiden Seiten dazu geführt haben sollen, daß das Endergebnis des Spieles „Tinte contra Schminke“ bereits jetzt feststeht. Ebenso werden die Behauptungen dementiert, daß kein Theater-Kritiker in die Pressemannschaft gestellt werden konnte, weil man Rache-Akte von seiten der Schauspielermannschaft befürchtete. Es hat sich vielmehr auf Grund einer Rundfrage ergeben, daß die Theaterkritiker ausnahmslos nur das Wortspiel, nicht aber das Fußballspiel beherrschen.

Hockenheim-Ring künftig ohne „Wellenschaukel“

Nach dem Großerfolg des im Mai vorigen Jahres vor fast 200 000 Zuschauern ausgetragenen ersten Nachkriegsrennens auf Europas schnellster Straßenrundstrecke hat sich die „Hockenheim-Ring GmbH.“ entschlossen, den 7,725 Kilometer langen Rundkurs einer weiteren gründlichen Überholung zu unterziehen. So wurde zur Beseitigung der durch Verwitterung entstandenen Bodenwellen auf der enorm schnellen Geraden hinter Start und Ziel der gesamte Fahrbahnunterbau aufgerissen, ausgehoben und danach mit einer neuen Sandlage, Gestück-Packlage sowie einer neuen Schotterdecke versehen, auf die jetzt wieder eine griffige Teermakadam-Oberfläche aufgetragen wird. Die für die Streckenausbesserung verantwortliche Straßenbaufirma garantiert für den neugebauten Abschnitt eine vollkommene Oberflächen-Ebenheit nach Autobahn-Norm. Dementsprechend werden sich beim nächsten Hockenheim-Ring Rennen im Mai abermals neue Rekordgeschwindigkeiten erzielen lassen.

Der Kampf um die Punkte

Süddeutsche Oberliga: (Sa.) 1860 München—VfR Mannheim; VfL Neckarau—Stuttgarter Kickers; (So.) Spvgg. Fürth—Schwaben Augsburg; SV Waldhof—Bayern München; Wacker München—Eintracht Frankfurt; TSG Ulm 46—1. FC Nürnberg; FSV Frankfurt—Schweinfurt 05; VfB Mühlburg—VfB Stuttgart; Sportfr. Stuttgart—Rot-Weiß Frankfurt; Kickers Offenbach—Viktoria Aschaffenburg.

Zonenliga Süd. Pokalspiele (1. Vorschlußrunde in Südbaden): Eintracht Singen—VfL Freiburg; Fortuna Freiburg—ASV Villingen. Offenburger Spvgg.: Freilos.

Zonenliga Nord: SG Völklingen—1. FC Kaiserslautern.

Südbadische Landesliga: SV Ottenau—ASV Schopfheim; SV Gutach—VfR Engen; SV Emmendingen—Spvgg. Rheinfelden. (Fahrnau—SC Baden-Baden verlegt auf 30. V.).

Bezirksklasse, Staffel Süd: Bühlertal—Oos; Achern—Kappelrodeck.

Jugend-Pflichtspiele: Bühlertal—Oos

Pokalspiele: Kappeldodeck—Lauf; Rastatt—Au a. Rhein; Gernsbach—Bischweier; Muggensturm—Ottenau. — Das Jugendspiel Baden-Baden—Oos wurde auf den 11. 4. verlegt. An diesem Tag weilt auch die Zonenligaelf VfL Freiburg in Achern zu einem Freundschaftstreffen.

Dies und das — ganz kurz

Fußball

Westdeutschland und Norddeutschland stehen sich am kommenden Sonntag zu einem Vergleichskampf gegenüber. Die Hamburger Stadtmannschaft wird den Norden vertreten. Die Oberliga West legt am Sonntag deshalb eine Spielpause ein.

Der Internationale Fußballverband (FIFA) zählt nach der Aufnahme von Pakistan nunmehr 65 Landesverbände und ist mit dieser Mitgliederzahl die größte internationale Sportorganisation. — Die 52. Fußball-Begegnung Hamburg—Berlin findet am Bußtag in Hamburg statt. — Zu den Meldungen, wonach der 1. FC Nürnberg am Himmelsfahrtstag in Zürich gegen Young Fellows antreten werde, gab die Leitung des Clubs bekannt daß von einem Spielabschluß noch nicht gesprochen werden könne. — Die Vereinsleitung der Eintracht Singen hat gegen die Entscheidung des Zonenliga-Ausschusses Berufung eingelegt, wonach der Spvgg. Biberach die beiden Punkte des nicht ausgetragenen Vorrundenspiels Biberach—Singen kampflos zugesprochen werden.

Handball

Die badische Handball-Verbandsliga (amerik. Zone) wird sich in der kommenden Spielsaison über ganz Nordbaden in einer Spielrunde erstrecken, an der zehn Vereine beteiligt sind. Die ersten drei in der Tabelle der Gruppe Nord-Süd sind von den Qualifikationsspielen ausgenommen. Nord wird von Waldhof, Neckarau und Roth oder Ketsch, Süd von Beiertheim, Bretten und Bulach vertreten. Die vier restlichen Teilnehmer werden aus den Vierten bis Siebten ermittelt, wobei mit Punktewertung jeder gegen jeden spielt.

In der Sportschule Flensburg-Muerwik beginnen am 15. April zweisemestrige Handball-Kurzlehrgänge mit dem Ziel freiberuflicher Sportlehrer-Tätigkeit. Vereins-Übungsleiter mit entsprechender Erfahrung werden bevorzugt aufgenommen. Lehrgangsleiter ist der bekannte Handballspieler Karl Schelenz. — Bayrischer Handballmeister wurde der 1. FC Nürnberg durch einen 6:2-Erfolg über die TSG Regensburg.

Motorsport

Das 10. Hockenheim-Ring-Rennen findet am 8. und 9. Mai statt. — Das Karlsruher Dreiecksrennen ist für den 4. Juli 1948 genehmigt worden. — Zum Straßenrennen „Quer durch Neuwied“ am 11. April haben 27 Ausweis-, 55 Lizenz- und 12 Gespannfahrern aus allen Besatzungszonen ihre Meldung abgegeben.

Schwimmen

Die süddeutschen Hallenmeisterschaften im Schwimmen werden am 10. und 11. April in Stuttgart-Heslach ausgetragen.

Turnen

Gerhard Bargholz, Dänemarks Kunstturnmeister und aussichtsreichster Anwärter für die Olympischen Spiele in London, ist seinen Verletzungen, die er sich bei einem Sturz vom Reck zugezogen hatte, erlegen. — Die Berliner Turnsparte verzeichnet in ihren 25 Gruppen und Abteilungen 6449 Angehörige. Sie ist damit neben der Fußballsparte die größte Abteilung in Berlin, von dem Vorkriegsstand mit über 45 000 Mitgliedern jedoch noch weit entfernt.

Bekanntmachung

L'Office des Changes de la Zône Française d'Occupation communique : L'Ordonnance Nr. 150 du Général, Commandant en Chef Français en Allemagne, prescrit en Zône Française d'Occupation le recensement général de toutes les dettes et créances existant entre la Sarre d'une part, l'Etat Rhéno-Palatin, le Pays de Bade et le Wurtemberg (Zône Française d'Occupation) d'autre part.

L'Office des Changes de la Zône Française d'Occupation est chargé de déterminer les conditions dans lesquelles il sera procédé à ce recensement.

En application de l'Instruction Nr. 22 du 11 mars 1948, de l'Office des Changes, toutes les personnes résidant de façon continue en Zône Française d'Occupation quelleque soit leur nationalité, devront se présenter avant le 15 avril 1948 au siège de la Landeszentralbank la plus proche de leur résidence, afin d'y remplir les formulaires de déclaration que cette dernière tient à la disposition du public.

•

Die „Devisenbewirtschaftungsstelle der französ. Besatzungszone“ gibt bekannt: Die Verordnung Nr. 150 des französischen Oberkommandos in Deutschland sieht für die französ. Besatzungszone eine Erhebung über sämtliche Forderungen und Schulden vor, welche zwischen dem Saargebiet einerseits, und den Ländern Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg (französ. Besatzungszone) andererseits bestehen. Die „Devisenbewirtschaftungsstelle der französ. Besatzungszone“ ist beauftragt, die Einzelheiten dieser Erhebung festzulegen. Gemäß Instruktion Nr. 22 vom 11. März 1948 der „Devisenbewirtschaftungsstelle“ haben alle Personen, die in der französ. Besatzungszone ihren ständigen Wohnsitz haben, gleichgültig welche Staatsangehörigkeit sie besitzen, vor dem 15. April 1948 die bei der nächstgelegenen Landeszentralbank-Nebenstelle vorliegenden Anmeldeformulare auszufüllen.

Transporte nach Polen

BADEN-BADEN — Le Gouvernement Militaire de la Zone française d'Occupation informe les Personnes Déplacées de nationalité polonaise résidant dans la zone, qu'un convoi de repatriement à destination de la Pologne, partira le 9. Avril prochain de la gare de Villingen.

En conséquence, les Personnes Déplacées volontaires pour prendre part au convoi, sont instamment invitées à se faire inscrire sans délai dans les bureaux P.D.R. du Gouvernement Militaire de leur cercle.

Pour le bon ordonnancement de ce convoi, et dans l'intérêt même des partants, il est recommandé aux volontaires de ne pas attendre le dernier jour pour se faire inscrire dans les cercles, et rejoindre le centre de rassemblement qui leur sera indiqué au moment de leur inscription.

BADEN-BADEN — Die Militärregierung der französischen Besatzungszone gibt den verschleppten Personen polnischer Nationalität in der französischen Zone bekannt, daß ein Sammeltransport am 9. April 1948 vom Bahnhof Villingen nach Polen abgeht

Infolgedessen werden diejenigen verschleppten Personen, welche freiwillig an dem Sammeltransport teilnehmen wollen, aufgefordert, sich unverzüglich in den jeweiligen Büros der Militärregierung (PDR) in ihrem Kreise eintragen zu lassen.

Um eine gute Abwicklung des Sammeltransportes zu gewährleisten, liegt es im Interesse der Ausreisenden selbst, mit der Eintragung nicht bis zum letzten Tag zu warten und sich an den Sammelort zu begeben, der ihnen bei ihrer Eintragung zugewiesen wird.

Wettervorhersage

Gültig bis Wochenende

Meist starke Bewölkung mit teilweisem Regen und nur kurzfristige Bewölkungsaufheiterung. Im ganzen etwas kühl.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120 — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kontrolle der ehemaligen deutschen Offiziere. Es wird darauf hingewiesen, daß die zweite Kontrolle des Jahres 1948, am 5. April, morgens 8 Uhr, Hotel Strasbourg, Sophienstraße, französische Gendarmerie, beginnt. In Frage kommen: Sämtl. ehemal. Offiziere u. die im Offiziersrang stehenden Beamten u. Angestellt. der Dienststellen der früh. Wehrmacht ohne zwischen Aktiv u. Reserve, Teilnehmer des ersten od. zweiten Weltkrieges zu unterscheiden, sowie die Führer der ehemal. militärähnl. Verbände, soweit sie einen bestimmten Dienstgrad innegehabt haben. - Schluß der Kontrolle: 25. April 1948, 18 Uhr.

Lebensmittelaufruf. — 1. Fleisch (1. Dekade 1.—10. 4. 48). Karte E 200 g auf Abschn. 12, 13, 14, 15, 112, 113, 114, 115, 212, 213, 214, 215, 512, 513, 514 515 je 50 g; Karte Jgd2 250 g auf Abschn. 12, 13, 14, 15, 16, 112, 113, 114, 115, 116, 212, 213, 214, 215, 216, 512, 513, 514, 515, 516 je 50 g; Karte Jgd1 150 g auf Abschn. 12, 13, 14, 112, 113, 114, 212, 213, 214, 512, 513, 514 je 50 g; Karte K2 150 g auf Abschn. 12, 13, 14, 112, 113, 114, 212, 213, 214, 512, 513, 514 je 50 g; Karte K1, Sgl. = 100 g auf Abschn. 12, 13, 112, 113, 212, 213, 512, 513 je 50 g; **Schwerarbeiter:** Gruppe I 50 g auf Abschn. 155; Gruppe II 200 g auf Abschn. 255 u. 256 je 100 g; Gruppe III 250 g auf Abschn. 355 = 50 g, Abschn. 356 u. 357 je 100 g. **Werdende Mütter:** 100 g auf Abschnitt 906.

Die Reisemarken der Ausgabe „Sept.—Dez.“ verlieren mit dem 30. April 1948 ihre Gültigkeit. Ab 1. April gelangen neue Reisemarken mit dem Aufdruck „Jan.—Apr.“ zur Ausgabe.

Achtung Kleinverteiler und Bäckereibetriebe! Abrechnungstermine für sämtliche im Monat März aufgerufenen Bezugsunterlagen: Bäckereibetriebe: Dienstag, 6. 4. 48 = A—K, Mittwoch, 7. 4. 48 = L—Z. Kleinverteiler: Donnerstag, 8. 4. 48 = A—K, Freitag, 9. 4. 48 = L—Z. An die Abgabe der **Bestandsmeldungen per 1. 4. 48 wird** erinnert. Merkblätter u. Formulare für die neue Vorbestellung können ab sofort beim Ernährungsamt Z. 9 durch d. Kleinverteiler in Empfang genommen werden. **Ernährungsamt.**

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 3. 4. 48 von 8 Uhr ab, wird auf der **Städtischen Freibank** für die noch nicht belieferten Buchstaben L—Z (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

Waschmittelaufruf März 1948. Das Wirtschaftsamt ruft auf die Lebensmittelkarte Nr. 35 (März 1948) Seife und Waschmittel auf: **Für Normal-, Teil- und Vollselbstversorger** Sgl., K 1 Abschnitt I 1 St. Kinderfeinseife, Abschnitt II 250 g Waschpulver; K 2, Jgd. 1, Jgd. 2 und E Abschnitt I 1 St. Einheitsseife, Abschnitt II 250 g Waschpulver. Tüten sind unbedingt mitzubringen. Die vom Gouvernement militaire ausgestellten Lebensmittelkarten (doppelte Lebensmittelkarten) haben zum Bezug von Waschmitteln keine Gültigkeit. Die abgetrennten Abschnitte sind von den Verkaufsstellen zusammenhängend, aufgeklebt zu je 100 Stück, dem Wirtschaftsamt bis zum 15. April 1948 spätestens einzureichen. Weiter macht das Wirtschaftsamt darauf aufmerksam, daß März-Abschnitte nach dem 11. April ihre Gültigkeit verlieren. Wir-61-S
Baden-Baden, den 30. 3. 1948. **Das Wirtschaftsamt**

Güterrechtsregister Band II Seite 42: Stefan Tschann, Kaufmann und Frieda geb. Wiemann in Baden-Baden: Vertrag v. 2. März 1948 - Gütertrennung. - Den 17. März 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

Vorbestellung der Tabakwaren. Ab sofort beginnt die Vorbestellung der Tabakwaren f. d. II Quartal 1948 u. endet mit dem 17. 4. 48. Abgetrennt wird der Abschnitt VM bezw. VF. Der Einzelhandel bestätigt die Vorbestellung durch Aufdrücken des Firmenstempels. Der Einzelhandel liefert die Vorbestellabschn. beim Wirtschaftsamt bis spätest. 21. 4. 48 ab. Wirt-60-5
Baden-Baden, den 25. 3. 1948. **Das Wirtschaftsamt**

Betr.: Ausgabe der Bezugskarten für Hausbrandversorgung für Nachzügler. Für diejenigen Haushaltungen u. Untermieter, die ihre Bezugskarte f. Hausbrand 1948 noch nicht abgeholt haben, findet eine nachträgliche Ausgabe in der Zeit vom Montag, 5. 4. bis Samstag, 10. 4. 48 vorm. 8—½12 u. nachm. 14—15 Uhr statt. (Samstag nur bis ½12 Uhr.) Vorzulegen sind die Bezugskarte 1946/47 u. die Haushaltskarte. Es wird gebeten, diese Ausgabezeiten einzuhalten. Stad.-146-5
Abt. Hausbrandversorgung.

Die Auszahlung der Familiennotunterstützung an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt f. den Monat April 1948 am Dienstag, 6. April 48, nachm. von 14—16 Uhr durch die Stadtkasse. Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholten Unterstützung findet nicht statt. Stad.-145-5
Baden-Baden, den 31. März 1948. **Städt. Wohlfahrtsamt.**

Bekanntmachung. Das Wirtschaftsamt gibt ab Mittwoch, den 31. 3. an Kinder vom vollendeten 1. bis 6. Lebensjahr Textilpunkte aus. Die Ausgabe der Punktmarken erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und zwar: Mittwoch, den 31. 3. A—D. Freitag, den 2. 4. E—H, Montag, den 5. 4. I—M, Mittwoch, den 7. 4. N—Q, Freitag, den 9. 4. R—U, Montag, den 12. 4. V—Z. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Antragsteller aus einem anderen als dem aufgeführten Personenkreis, grundsätzlich nicht bedient werden.
Baden-Baden, den 30. 3. 1948. **Das Wirtschaftsamt.**

Steuerkalender für den Monat April 1948. Es sind fällig am 10. 4. 1948: Die Lohn- und Kirchenlohnsteuer von sämtlichen Arbeitgebern. Die Umsatzsteuervorauszahlungen der Monats- und Vierteljahreszahler. (Lohnsteueranmeldungen u. Umsatzsteuervoranmeldungen). Am 20. 4. 1948: Die Körperschaft-, Einkommen- u. Kirchensteuervorauszahl. f. das abgelaufene Vierteljahr (Einkommensteuer-Vierteljahreserklärungen), an den im Steuerbescheid bezeichneten Terminen: Die Abschluß- bzw. Vorauszahlungen, die nach den ergangenen Bescheiden im Monat April zu leisten sind. Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge u. Kosten beigetrieben werden. Man zahle bargeldlos u. bei Barzahlung nicht erst kurz vor 12.00 Uhr.
Baden-Baden, den 20. März 1948.
Die Finanzämter Baden-Baden, Achern und Bühl

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. Weißer Sonntag: 6 u. ¾7 Frühmessen, ¾7 Monatskommunion f. d. Männer u. Jungmänner; 8 Erstkommunionfeier m. Prozession in die Kirche, Hochamt, Pred. u. Erstkommunion d. Kinder; 10 Singmesse. 11 Singmesse m. Predigt i. d. Klosterk. z. Hl. Grab; 17.30 Abendmesse; 18 Corporis-Christi-Bruderschaftsand. m. feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten. Montag, 5.4., Fest Mariä Verkündigung: ¼7 u. ½8 hl. Messen; ½9 Kommunionmesse d. Erstkommunikanten. Hl. Messen an den Werktagen 7 u. ½9, Mittwoch 7 Gemeinschaftsmesse d. Jug., Freit. 7 Schülergottesdienst.

Klosterkirche z. hl. Grab. Sonntag, ½8 Uhr Betsingmesse mit Predigt.

Evangelische Landeskirche. Sonntag Quasimodogeniti, 4. 4. 48. Altstadt: 9.30 Hauptgottesd., Pf. Günther-Berlin, 15.00 Bibelgemeinsch. i. Gemeindeh. 20.00 Vortrag im Gemeindeh., Pf. Günther-Berlin. Lichtental: 9.30 Hauptgottesd. i. d. Kirche, 10.45 Jugendgottesd., 16.30 Bibelgem. i. Kinderg. Weststadt: 10.00 Hauptgottesd., Boeckh, 11.00 Jugendgottesd. Oos: 10.00 Gottesd., Keller, 11.00 Jugendgottesd. Dienstag, 6. 4. 48: Weststadt: 20.00 Männerabend. Mittwoch, 7. 4. 48: Altstadt: 17.00 Bibelst., Lichtental: 20.00 Bibelst. Donnerstag, 8. 4. 48: Weststadt: 20.00 Bibelstunde, Oos: 20.00 Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 19.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Superintendant Heürrle.

Ev. lutherische Gem. (im Pfarramt, Fremersbergstr. 44). Sonntag 9½ Gottesdienst (Pf. Oswiandowski, Gesang Irma Harder).

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag ½10 Uhr hl. Amt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

Christuskapelle (Missionskirche) Sonntag, 4. 4. 48, 10 Uhr Gottesdienst m. Konfirmation, Stadtmissionspf. Ippach; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Christl. Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Albrecht Dürerstr. 4, Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerd. jed. Mittwoch abds. 8 Uhr.

Adventsgemeinde, Langestr. 55 Mittwoch — 20.00 Uhr: Vortrag Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr: Predigt.

Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Montag, 5. 4., Lieder-Abend **BRUNO MÜLLER**, Bariton, am Flügel **HUBERT GIESEN.** Werke von Brahms, Schumann, Schubert, Schoeck und Wolf. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1—6 Mk).

Dienstag, 6. 4., Rezitationsabend **HERMINE KÖRNER**, am Flügel Maria Bergmann u. Herbert Schäfer, Violoncello. Kl. Theat. (20—22 Uhr; 1—8 Mk).

Mittwoch, 7. 4., „EIN INSPEKTOR KOMMT“, Schauspiel in 3 Akten v. John B. Priestley. Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk). 10. Vorstellung der Mietgruppe A und Freiverkauf.
Klavier-Abend **WALTER GIESEKING.** Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.30 bis 22 Uhr; 2—8 Mk).

Donnerstag, 8. 4., Prof. Dr. med. **HANS KILLIAN**, Direktor des Städtischen Krankenhauses spricht über **„NARKOSE“** (ihre Entdeckung u. Entwicklung im Verlauf von hundert Jahren) mit Lichtbildern. Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr; 2 und 3 Mk).
Les Spectacles Maurice Roget zeigen: Großer Tanzabend, Huldigung an Debussy u. Ravel, bearb. v. Jean Laurent. Kl. Theat. (20.30-23 Uhr; 2-10 Mk)

Freitag, 9. u. Samstag, 10. 4., Les Spectacles Maurice Roget zeigen: Großer Tanzabend, Huldigung an Debussy und Ravel, bearbeitet von Jean Laurent Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2—10 Mk).

Sonntag, 11. 4., „DER ERSTE FRÜHLINGSTAG“, Lustspiel in 9 Bildern von Dodie Smith. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1—8 Mk). Außer Miete!
SINFONIE-KONZERT des Großen Orchesters des Südwestfunks B.-Baden. Leitung: Werner Egk. Solisten: Calvet-Quartett, Kurt Redel, Flöte. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20.15—22 Uhr; 1—6 Mk).
Der Vorverkauf für den 4. April hat bereits begonnen. Vorverkauf f. d. 5. bis 11. April ab 4. April a. d. Kurhauskasse u. d. Kasse d. Kl. Theaters.

AURELIA-LICHTSPIELE - Tägl. 14.30 u. 17.00. Donnerstag auch 19.00 u. 21.00. Sonntag keine Vorstellungen. Danielle Darrieux in **„DIE FALSCHE GELIEBTE“.** Jugendfrei.

FILM-PALAST - Tägl. 15.30 u. 17.30 außer Donnerstag u. Sonntag. Ein spannender Kriminalfilm: **„SIE WAREN SECHS“.** Jugendverbot bis 16 Jahre.

Verlobungen:

Gisela Pflugradt — Volker v. Kietzell. B.-Baden, im April 1948. 10-285-S

Elfriede Falk — Kurt Herm. B.-Baden, Bildeiche 1, Leopoldstraße 3. 4. 4. 48

Vermählungen:

Hans Joachim Falkenstein — Friedel Falkenstein geb. Schöffler. Baden-Baden, den 3. 4. 48. 6-203-S

Josef Keller — Elli Keller verw. Göller, geb. Bischoff. Baden-Oos, den 3. April 1948. 10-283-S

Bruno Hermann Weiß, Techniker — **Irma Klara Weiß** geb. Ihle. B.-Baden-Oos, Ooser Querstr. 6, Ooser Gartenstr. 10, 3. April 1948. 23-198-S

Geburten:

Wolfgang-Dieter und **Rainer-Werner,** geb. Ostersonntag 48 Agnes Hamm, B.-Baden, Lange Str. 85/I, z. Zt. Josefinenheim, Fritz Hamm, Rottach am Tegernsee. 8-309-S

†

Alfred Sänger, Städt. Kanalmeister i. R., geb. 11. 7. 65, † 1. 4. 48, ¾11 Uhr. In tiefer Trauer: Helene Sänger Wwe. u. Tochter Antonie. B.-Baden, Brahmsstr. 12, den 1. April 1948.

Frau Anna Stegmüller geb. Müller, gest. 26. 3. 48. In tiefer Trauer: Frau Thea Droll geb. Stegmüller u. Tochter; Familie Adolf Stegmüller; Familie Eug. Stegmüller; Karl Wahl u. Frau geb. Stegmüller; Dr. Josef Pagel und Anverwandte. B.-Baden, Langestr. 38, 26. 3. 48.

Frau Elisabeth Plachner geb. Schneider, gest. im Alter von 66 Jahren. In tiefer Trauer: Familie Heinz Placher, B.-Baden; René Plachner u. Frau, New York und Anverwandte. Die Einäscherung hat am 30. März 48 in Baden-Baden stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. Baden-Baden, Leisberghöhe 19, im März 1948. 15-89-S

Ludwig Grote, † 20. 3. 48. Kgl. Griech. Generalkonsul u. Rechtsanwalt i. R., früher Düsseldorf. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Emma Bauer-Grote. Liebenau, Wunstorf, Zürich, Freiburg, B.-Baden, 23. 3. 48.

Ferdinand Hurst, geb. 16. 10. 92, gest. 24. 3. 48. In tiefem Leid die Hinterbliebenen: Frau Berta Hurst geb. Schumm nebst Kinder und Anverwandte. Die Beerdigung hat stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme herzl. Dank. B.-Baden, im März 1948.

Gustav Sievers, Kaufmann, geb. 17. 9. 76, † 28. 3. 48. In tiefer Trauer: Luise Sievers, geb. Kahmann. B.-Baden, Beuttenmüllerstr. 7, März 1948. 17-196-S

Oskar Mayer, Vers.-Inspektor, gest. 30. 3. 48 im Alter von 52 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Maria Mayer, geb. Fischer und Kinder Elly, Heinz, Irmgard u. Trude; Vater Pius Mayer, Post-Ass., Geschw. u. Anverwandte. Beerdigung hat stattgefunden. für erwiesene Anteilnahme danken die trauernden Hinterbliebenen. B.-Baden, Gustav-Strohstr. 12, März 1948. 12-276-S

VERANSTALTUNGEN

WALTER HERMANN - SPORTPLATZ Sonntag, 4. 4., 15.30 Uhr, internationaler Fußballmatch **FRANKREICH — BELGIEN** (Militärmannschaften) Eröffnungsvormatch 13.45 Uhr.

JEHOVAS ZEUGEN, Gruppe B.-Baden. Sonntag, 17.30 Uhr, in der Mädchenschule, Zähringerstr.. Biblischer Vortrag. Thema: **„Die Zeit des Endes“.**

STELLEN ANGEBOTE

Laboranten-Lehrling gesucht z. baldigen Eintritt von chem. Labor in B.-Baden. Off. u. Nr. 1-90-S an die Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Damenfriseur — Friseuse, sowie Herrenfriseur werden gesucht. Offerten unter 25-8-S an das BT.

Ia. Zahn-Techniker gesucht. Zuzugsgen. Off. u. 23-194-S an das BT.

Hamburger Kunsthonigfabrik, sucht Vertreter für die Plätze Bad.-Baden, Kehl, Offenburg, Freudenstadt, Calw, welcher bei dem dortigen Großhandel bestens eingeführt ist. Offerten unter 20-80-S an das BT.

Für Sägewerk im Schwarzw. jung., led. Mann, gesund, intelligent, zuverl. u. ehrl., mit allen vorkommenden Sägewerksarbeiten, Rundholzeinteilung u. Sortierung best. vertr., bei Kost u. Wohnung sofort gesucht Off. u. 11-144-S an das BT.

Polster- und Dekorationslehrling gesucht. Off. u. 6-200-S an das BT.

Hilfskraft für Bürobetrieb, Boten- u. Inkassogänge gesucht. J. G. Devant, Spedition, B.-Baden, Bahnhofstr. 1a.

Franz. Offiz. Familie sucht Zimmermädchen, Kost u. Wohnung i. Hause. De Ersy, B.-Baden, Kronprinzenstr. 16. 5-88-S

Ehrl. saub. Haushilfe für ältere Dame 1-2 mal wöchentlich ca. 3 Std. gesucht gegen Essen u. gute Bezahlg. Off. u. Nr. 13-87-S a. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Zuverlässiges Mädchen oder Frau zur stundenweisen Betreuung eines Kleinkindes (3 Jahre) gesucht. Off. u. Nr. 12-264-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Jüngere Sprechstundenhilfe wird angelernt. Off. u. 6-193-S an das BT.

Tüchtiges, ehrl., zuverl. Mädchen mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt (Lebensmittel) n. Norddeutschland ges. Voller Familien-Anschluß, bei Eignung auch Mithilfe im Laden. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lichtbild erbeten unter 7-199-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Der Südwestfunk sucht für seine Telefon-Zentrale gewandte Telefonisten(innen), französisch und möglichst auch englisch sprechend, zum sofortigen oder baldigen Eintritt in Dauerstellung. Bewerbungen (nicht von Pg) persönlich oder schriftlich an die Personalabteilung des Südwestfunks, B.-Baden, Moltkestr. 5.

Gesucht auf sofort oder später Verkäuferin (franz. Sprachk.) mit leichten Büroarbeiten (Korresp.) vertraut aber nicht Bedingung. Offerten unt. 14-31-S an das BT.

Näherinnen für ein Polster- u. Dekorationsgeschäft gesucht. Offerten u. 6-199-S an das BT.

Bäckerei in B.-Baden sucht fleißige, ehrliche Hausgehilfin zum baldigen Eintritt. Zu erfr. u. 18-265-S im BT.

TAUSCH ANGEBOTE

Biete dunklen Herren-Anzug neuwert. Gr. 56, suche Herren-Anzug Gr. 46 bis 48. Off. u. 18-269-S an das BT.

2 Paar neue Strampelhosen geb.; Sommerkleid oder Stoff gesucht. Offert. unter 18-267-S an das BT.

Flügel gesucht; Tausch gegen hochwertiges Radio, echten Teppich od. dergl. mögl. Off. u. 3-46-S a. d. BT.

Suche gut erhalt. Kohlenherd. Biete Teppiche, Photo, Anzugstoff oder Schuhe. Offerten unter 11-134-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren am Ostersonntag 1 ovalen Biedermeieranhänger, Familienerbstück (Gold) auf dem Weg Fremersbergstr. — Selighof — Klosterschenke. Ehrlicher Finder erhält gute Bezahlung. Käthe Bach, b. Fr. Edith Saur, Bertholdstraße 6/I. 2-201-S

Goldener Ring mit Gemme am 24. 3. vormittags verloren i. Baldreit-Bad-Sofienstr.— Kreuzstr. Hohe Belohnung. Nachricht unter 18-268-S an das BT.

Ledertasche mit Inhalt verloren zwischen Luisenstr. u. Fürstenberg-Allee. Abzugeben gegen Belohnung. Schwarzwaldstr. 3, Baden-West.

ENTLAUFEN

Entlaufen jung. Hund, br. m. weiß. Pfötchen. Nachricht erbeten Yburgstraße Nr. 14. 17-186-S

Wolfshund am 27. 3. 48 entlaufen. Rufnamen „Asko“. Geg. gute Belohnung abzugeben Leyerer, Hopfenstr. 2

VERSCHIEDENES

Ab Montag werden meine Sprechstunden wieder täglich von 10-12 Uhr und von 15-16 Uhr stattfinden, mit Ausnahme von Mittwoch u. Samstag nachmittag **Dr. med. Rossi,** Facharzt für Hals, Nase, Ohren, Baden-Baden, Lichtentalerstr. 13 Tel 6 1308.

Bin unter Nr. 6 0744 an das Telefonnetz angeschlossen **Ernst Fehrenbach,** B.-Baden, Stefanienstr. 56. 6-201-S

MILCHGENOSSENSCHAFT B.-Baden. Am Sonntag, 11. 4. 1948, nachmittags 14.30 Uhr, findet im großen Rathaussaal Baden-Baden unsere ordentliche Hauptversammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. Tagesordnung: Jahresabschluß u. Geschäftsbericht 1947. Neu- bezw. Wiederwahl der turnusgemäß ausscheidenden Vorstands- u. Aufsichtsratmitglieder. Verschiedenes.
Für den Aufsichtsrat: Emil Huck.
Für d. Vorstand: Hermann Ehreiser.

Suche zur Betreuung meines 16jährig. gelähmten Sohnes geeignete Person. Wohnung u. Verpflegung Vorzustellen zwischen 3 und 7 Uhr. Frau A. Schmidt, Kaiser-Wilhelmstr. 12

Wer gibt junger Dame in den Abendstunden Unterricht in Schreibmaschine? Off. u. 5-79-S an das BT.

Empfehle mich für Holz sägen, spalten und Gartenarbeiten. E. Merk, Baden-Baden, Weinbergstraße 36.

Retuschen f. Maschinen (Industrie) sowie Porträt Vergrößerungen retuschiert. Postf. 445 B.-Baden. 10-272-S

Biete kleinen Pkw. mit Fahrer für Gemeinschaftsbenutzung. Fahrlizenz muß beschafft werden. Off. u. Nr. 2-181-S a. d. Gesch. d. BT. B.-B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg